

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14.— Halbjährig " 7.— Vierteljährig " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
---	--	--

Nr. 17.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 29. April 1927.

42. Jahrg.

Die Parteien der Einheitsliste behaupten die Mehrheit in Oesterreich.

Die große Wahlschlacht ist geschlagen. Die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung hat sich gegen die Sozialdemokratie entschieden. Der beispiellose Wahlsfeldzug der Marxisten hat zu einem Gewinn von ganzen drei Nationalratsmandaten geführt. Vorbei ist es mit dem Traum von der sozialdemokratischen Mehrheit in Oesterreich. Waren es im Jahre 1923 300.000 Stimmen, die den Marxisten zur Mehrheit fehlten, so sind es jetzt infolge der erhöhten Wählerzahl und der starken Wahlbeteiligung über 430.000! Die ungezählten Milliarden, die die Sozialdemokraten für diesen Wahlkampf aufwendeten, sind nutzlos verschwendet worden. Die Wahl war eine mächtige Volksabstimmung über das Sein oder Nichtsein der Wirtschaftsordnung und der Staatsführung, die von den Sozialdemokraten auf das Festigste unterwühlt und offen bekämpft wurde. Diese Volksabstimmung ist gegen die Sozialdemokratie ausgefallen. Die Mehrheit des deutschösterreichischen Volkes hat die ihr durch eine wüste Agitation zugemutete umstürzlerische Politik des Klassenkampfes und der Wirtschaftszerstörung abgelehnt, sie hat sich dafür entschieden, daß die Richtlinien für die österreichische Politik, die seit dem Beginne der Stabilisierung unserer Währung von den Mehrheitsparteien verfolgt werden, auch für die nächsten vier Jahre nicht verlassen werden sollen. In dieser Entscheidung liegt das Bekenntnis der Mehrheit des deutschösterreichischen Volkes zu dem Gedanken der Volksgemeinschaft und der Wirtschaftsgemeinschaft aller Werktätigen.

Die Mehrheit der Wählerinnen und Wähler Oesterreichs hat in diese Entscheidung, die Oesterreich vor schweren Gefahren bewahrt, auch ein scharfes Urteil gegen die Grüppchen und ihre Führer gelegt, die es versucht hatten, abseits der großen Aufgaben dieses Wahlkampfes kleinliche Sonderinteressen als Politik erscheinen zu lassen. Nicht eine einzige dieser Gruppen vermochte sich durchzusetzen.

Von den drei Mandaten, die die Sozialdemokraten für den Nationalrat gewonnen haben, entfallen zwei auf Wien. In der Bundeshauptstadt hat vor allem das Schlagwort von der Gefährdung des Mieterschutzes wieder seine Wirkung getan. Außerdem hat diesmal der überwiegende Teil der jüdischnationalen Wähler (Zionisten) und auch der Liberalen verschiedener Richtung für die Sozialdemokratie gestimmt. Das dritte Mandat (im westlichen Wahlkreisverband) verdanken die Sozialdemokraten in erster Linie der Eigenbrödelei des Landbundes. Die Eroberung des Dorfes ist der Sozialdemokratie also völlig mißlungen, am meisten gerade in dem Lande, auf das sie die größten Hoffnungen gesetzt hatten: in Niederösterreich, wo den Marxisten sogar noch ein Mandat und in weiterer Folge davon ein Sitz in der Landesregierung abgenommen werden konnte. Interessant ist die Feststellung, daß in diesem Lande sogar eine Zweidrittelmehrheit der nichtsozialistischen Parteien erreichbar gewesen wäre, wenn der Landbund sich an der Einheitsliste beteiligt hätte.

Daß die Parteien der Einheitsliste den Ansturm der Sozialdemokratie trotz der Kräfteabspaltung, trotz der mit ungeheuren finanziellen Mitteln betriebenen Wahlpropaganda abwehren konnten, ist ein bedeutender Erfolg, neben dem der Verlust von drei Mandaten nicht ins Gewicht fällt. Die Einheitsliste war ein richtiger staatsmännischer Gedanke. Das Wahlergebnis hat klar bewiesen, daß der geschlossenen Organisation der Sozialdemokratie nur eine festgefügte Einheitsfront aller bodenständigen Bevölkerungsteile gegenüber treten muß, um die Gefahren für die bestehende Rechts- und Wirtschaftsordnung abzuwehren.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Nachdem nun die Wahlschlacht zu Ende wird, wie verlautet, die Hauptwahlbehörde in der Woche nach dem 8. Mai zu einer Sitzung einberufen werden, weil erst zu diesem Zeitpunkt die Berichte der Verbandswahlbehörden über die Zuteilung der Reststimmenmandate vorliegen können. Erst nachdem auch über die Rest-

Wähler und Wählerinnen!

Der Generalanstorm der Sozialdemokraten ist abgeschlagen! Der ungeheure Aufwand an Plakaten, an Flugschriften, an allen erdenklichen Agitationsmitteln hat die Front der Einheitsliste nicht zu erschüttern vermocht. Für diese Treue an der recht erkannten Sache, für die opferfreudige, eifrige Mitarbeit gebührt allen, welche sich zur Einheitsliste zusammengeschlossen haben, der herzlichste, uneingeschränkte Dank!

Die Großdeutsche Volkspartei in Waidhofen a. d. Ybbs begrüßt als Ergebnis des vergangenen Wahlkampfes besonders die wieder erreichte Einigkeit aller **völkischen Gruppen**. Schon bei Gründung des „Deutschen Volksvereines für Waidhofen a. d. Ybbs“ war es dessen Bestreben, die Vertreter aller völkischen Parteigruppen, Stände und Berufe in sich zu vereinigen. Das Zusammenarbeiten aller Nationalen war stets die Hauptstärke des nationalen Lebens unserer Stadt. Die letzten schweren Tage haben wieder jene vorbildliche Einigkeit gebracht und wir begrüßen es mit Freude und Genugtuung, daß sowohl Vertreter der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, als auch die Vertreter der Gewerkschaften gemeinsam mit uns den Kampf gegen die übermütigen, mächtigen, rücksichtslosen Gegner aufgenommen haben. Nur durch diese geschlossene Abwehr war es möglich, das Ziel der Sozialdemokraten, die **Eroberung der Staatsmacht**, zu vereiteln.

Die Großdeutsche Volkspartei begrüßt es weiters mit freudiger Anerkennung, daß alle national Gesinnten mit politischem Verständnis und Beiseitstellung aller etwaigen Bedenken, das Volkswohl über Fraktionsgeist stellten und getreu dem Beispiele der Burschenschaften, der Alldeutschen und Turnverbände u. a. m., für die Einheitsliste stimmten und dadurch die schwerste Gefahr, die Errichtung einer marxistischen, antinationalen Regierung, die einer Bolschewisierung unseres Staates gleichförmig, abgewendet wurde.

Die Großdeutsche Volkspartei muß jedoch nach Beendigung der Wahlschlacht erneut mit aller Entschiedenheit feststellen, daß sie nicht, wie durch unrichtige Anschauungen oder durch übelwollende Unterstellung behauptet wurde, aufgehört hat, eine selbständige, unabhängige Partei zu sein, sondern daß sie nach wie vor ihre Parteiorganisation aufrecht erhält. Sie wird ihre aufbauende Tätigkeit unermüdlich und zäh weiter verfolgen als eine in all ihren Entschlüssen und Handlungen **freie, unabhängige und ungebundene Volkspartei**. Das Endziel ihrer Politik wird aber auch fernerhin der

Anschluß an Deutschland

bleiben, für welches Ziel die Großdeutsche Volkspartei mit Aufopferung der Parteiinteressen bei der unpopulären Aufbautätigkeit mitwirkte und zu welchem Zwecke sie nicht zuletzt auch die Zweckgemeinschaft bei den Wahlen schloß, um ein anschlussmögliches Oesterreich, wie es ein von Sozialdemokraten beherrschtes wäre, zu verhindern.

Die Großdeutsche Volkspartei wird auch in Zukunft ihre Aufgaben als völkische-freiheitliche-antifemistische Partei erfüllen, unbeirrt von Phrasen und Schlagworten, die mehr Verwirrung als Klärung herbeiführen, sie wird aber auch unbedröffen daran weiterarbeiten, eine Einigung aller völkisch Gesinnten zu erreichen, und die bei dem Wahlkampfe erzielte Einigung so fest und dauernd als möglich zu gestalten, im Sinne echter **Volksgemeinschaft**.

Zum Schluß wollen wir allen nochmals herzlich danken, die uns im örtlichen Wahlkampfe so uneigennützig und treu unterstützten, sei es in materieller oder persönlicher Beziehung. Es erstanden uns Helfer aus allen Schichten der Bevölkerung; insbesondere danken wir der Ferialverbindung „Ostgau“ für ihre tatkräftige Mitwirkung an den Wahlvorarbeiten und bei den Wahlen selbst.

Nun der Wahlkampf vorüber, heißt es mit gleicher Kraft und Ausdauer für unser engeres Vaterland zu arbeiten und zu wirken. Mit gleicher Liebe und Freude wollen wir aber auch für unsere **völkischen Hochziele** eintreten, damit uns Mutter Germania bald als ihre Kinder aufnehmen kann.

Die Großdeutsche Volkspartei ist sich in diesem Streben der Gefolgschaft ihrer Anhänger sicher.

Die Ortsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei Waidhofen a. d. Ybbs.

stimmenmandate verfügt sein wird, kann an die Ausfertigung und Zustellung der Bescheinigungen über die Erlangung des Mandats an die neuen Abgeordneten geschriften werden. Aus diesen Angaben läßt sich nun auch ein Schluß auf den Zeitpunkt der ersten Einberufung des neuen Nationalrates ziehen. Diese Einberufung obliegt bekanntlich dem Bundespräsidenten, der nach der Verfassung verpflichtet ist, den neuen Nationalrat spätestens 30 Tage nach dessen Wahl einzuberufen. Dieser äußerste Termin wird sicher nicht abgewartet werden, sondern der Bundeskanzler wird dem Bundespräsidenten eher vorschlagen, den Nationalrat so früh als möglich, das heißt, also in der zweiten Hälfte des Monats Mai, einzuberufen. Die erste Sitzung des Nationalrates wird vom ältesten Abgeordneten als Alters-

präsidenten geleitet. Aller Voraussicht nach wird diese Funktion wieder dem gewesenen Vizekanzler Jodok Fink, dem Obmann der christlichsozialen Vereinigung im Nationalrat, zufallen. In der ersten Sitzung wird die Konstituierung des Nationalrates durch die Wahl des aus den drei Präsidenten, den Schriftführern und den Ordnern bestehenden Bureaus, vollzogen werden. Die Verteilung der Präsidentenposten ist natürlich vom Wahlergebnis abhängig. Einer Gepflogenheit, auf die sich sicher auch diesmal die Parteien einigen werden, entspricht es, daß auf jeden Fall, selbst wenn die Wahlergebnisse keine wesentlichen Veränderungen der Parteienstärke ergeben sollten, die Bundesregierung bald nach der Konstituierung des neuen Nationalrates demissioniert, um diesem eine Neuwahl zu ermöglichen. Zu

diesem Zweck ist es notwendig, daß alsbald nach der Wahl des Präsidiums auch der Hauptauschuß bestellt wird, dem nach der Verfassung das Recht der Designierung des Bundeskanzlers und eines Wahlvorschlages an den Nationalrat für die Gesamtregierung zusteht. Die parlamentarische Tätigkeit im weiteren Sinne wird aber schon vor der Einberufung des neuen Nationalrates beginnen. Sobald die Parteien einen Ueberblick über das Wahlergebnis haben, werden sie ihre Abgeordnetenklubs, an deren erster Sitzung nach den Wahlen die bisherigen und die neuen Abgeordneten teilzunehmen pflegen, einberufen und dann auch untereinander in Fühlung treten, um die neue Gesetzgebungsperiode des Nationalrates vorzubereiten.

Deutschland.

In Genf tagt zurzeit ein Komitee zur Vorbereitung der internationalen Abrüstungskonferenz. Diese Tagung ist nicht zu dem geringsten Ergebnis gekommen und hat sich als eine reine Komödie herausgestellt. Es ist klar. Der deutsche Idealist ist während des Weltkrieges und bei Friedensschluß auf diese Lüge hineingefallen und hat gründlich abgerüstet, für die anderen ist hiezu kein weiterer Anlaß mehr vorhanden. Es muß nur mehr mit schönen Worten die Welt über die Abrüstungslüge getäuscht werden. Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff, übrigens auch einer, der immer den Friedensschalmeien traute, hat über die Genfer Komödie u. a. ausgeführt: „Die Regierungen haben durch ihre Instruktionen an ihre Delegierten sehr wenig Eifer für die eigentliche Abrüstung gezeigt. Die dem Ausschuß unterbreiteten Vorschläge ließen keinerlei oder nur eine sehr schwache Veränderung in den Rüstungen der verschiedenen Mächte möglich erscheinen. Es ist also klar, daß das gegenwärtige Ergebnis unserer Arbeit die öffentliche Meinung enttäuschen muß, die von uns eine wirkliche Abrüstung erwartet. Diese Abrüstung ist der eigentliche Zweck des Völkerbundes, der sein Ansehen einbüßen wird, wenn er in dieser Aufgabe keinen Erfolg hat. Die Welt erwartet die Sicherheit durch die Abrüstung. Der Versuch der Abrüstung ist bis jetzt gescheitert. Was bleibt also zu tun? Es ist nötig, daß die Völkerbundversammlung und die öffentliche Meinung der Welt die Regierungen beeinflusst, damit wir ehestens zu einem Resultat gelangen können.“ Wenn sich Graf Bernstorff von dieser etwas anders erwartet, wird er aber sicherlich eine neuerliche noch größere Enttäuschung erleben!

Tschechoslowakei.

Ueber die Außenpolitik der Tschechoslowakei äußerte sich der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš bei einer Zusammenkunft sozialistischer Volkswirtschaftler in Prag. Beneš erklärte, die Tschechoslowakei müsse bestrebt sein, den Einfluß Italiens in Mitteleuropa einzuschränken und das Bündnis der Tschechoslowakei, Südsloweniens und Rumäniens zu stärken. Die Balkanstaaten müßten in die mitteleuropäische Politik einbezogen und eine Zusammenarbeit mit Ungarn müsse herbeigeführt werden. Auf Polen könne man sich nicht verlassen. Polen sei der Balkan des Nordens. Die Tschechoslowakei müsse sich gegen die Einbeziehung in die polnische Politik wehren. Der polnischen Politik drohe sowohl in Litauen, als auch in der Korridorfrage ein Konflikt. Die rechtliche Anerkennung Sowjetrußland durch die Tschechoslowakei werde erst im Herbst erfolgen.

Ungarn — Rumänien.

Durch den engen Anschluß, den die Politik Bethlens an Italien sucht, haben sich die Nachbarn Ungarns etwas beunruhigt. Graf Bethlen ist nun bemüht, diese Bedenken zu zerstreuen und hat in diesem Sinne nachfolgende Erklärung abgegeben: Ungarn hat durch die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages mit Italien keinen anderen Zweck verfolgt, als sich zum Teil aus wirtschaftlichen, zum Teil aus außenpolitischen Erwägungen an eine befreundete Macht anzulehnen. Ich hoffe, daß es uns gelingen wird, die Freundschaft für die ungarische Außenpolitik zu nutzen. Die ungarische Politik wird sich bemühen, sich der Politik Italiens anzuschließen und sie in der sicheren Hoffnung auf Gegenseitigkeit zu unterstützen. Der Vertrag richtet sich gegen keinen der Nachbarn Ungarns; die ungarisch-italienische Freundschaft wird im Gegenteil zur Annäherung an diese Nachbarn beitragen. Selbstverständlich kann keine Rede davon sein, daß diese Annäherung an mehr als ein oder zwei Nachbarstaaten erfolgt. Unter diesen Nachbarn steht Rumänien an erster Stelle. Wir werden, vom italienisch-ungarischen Vertrag ausgehend, ein freundschaftliches Verhältnis mit Rumänien suchen. Wenn ich an ein solches Einvernehmen glaube, so habe ich meine Gründe dafür.

Italien.

Mussolini hat ein Arbeitsgesetz angekündigt, welches die ganze Arbeiterfrage im Sinne des Faschitentums festlegen soll. Der große faschistische Rat hat diese Arbeitscharta bereits angenommen. Diese führt in 30 Artikeln die Grundsätze für die Regelung der kollektiven Arbeitsverhältnisse sowie der korporativen Organisation des Staates an. Die Charta betont die Freiheit aller gesetzlich anerkannten Organisationen, das regelnde Eingreifen des Staates mittels der Arbeitsmagistratur bei Konflikten oder Mißständen und geht dann auf das Wesen des Kollektivvertrages und dessen einzelne Bestimmungen, die Arbeiterversicherung gegen Krankheit und Arbeitslosigkeit, und die Tätigkeit der staatlichen Arbeitsvermittlungämter über. Die

Charta bedeutet die staatliche Organisation und dauernde Ueberwachung des Arbeitsmarktes und des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Sinne des faschistischen Syndikalismus. In einer von Mussolini vorgeschlagenen und vom großen Rat angenommenen Entschlieung heißt es, daß die Arbeitscharta das grundlegende Dokument der faschistischen Revolution ist, durch das das Regime der Schwarzhemden den Nachweis erbringe, daß die Produktionskräfte miteinander in Einklang gebracht werden können und daß sie nur unter dieser Bedingung fruchtbar sind, im Gegensatz zu den verderblichen und absurden sozialistischen Demagogien, die nunmehr überall gescheitert und diskreditiert sind.

Albanien.

Ueber das Regime Ahmed Zogu berichtet ein neutraler Journalist. Dieser behauptet, Ahmed Zogu halte sich nur gegen den Willen seines Volkes an der Regierung und arbeite mit einem weit ausgebreiteten Spitzelsystem. Seit dem Jahre 1922 seien mehr als 30 vornehme Albaner hingerichtet worden, viele andere einem politischen Verbrechen zum Opfer gefallen und verschwunden. Im Norden Albaniens herrschte eine ausgesprochene Christenverfolgung. Das seinerzeit gemeldete Erdbeben in Durazzo habe sich überhaupt nicht ereignet, es handelte sich damals vielmehr darum, einen Vorwand zu finden, um italienische Militärabteilungen als Angehörige des Roten Kreuzes landen zu können.

Litauen.

Infolge der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungsparteien hat der Innenminister Musteikis und der Verkehrsminister Jankevitchius demissioniert. Ferner haben die christlichen Demokraten die Abberufung des Finanzministers Karvelis und des Kultusministers Bistras angekündigt. Damit stehen die Tautininkas, die den Umsturz inszeniert und von 85 Abgeordneten nur drei im litauischen Sejm hatten, völlig isoliert da. Sie stützen sich lediglich auf das Militär. Woldemaras hat erklärt, daß er nicht daran denke, zurückzutreten. Er scheint demnach den Kampf mit allen übrigen Parteien, die in ihrer Gesamtheit den weitaus größten Teil der Bevölkerung hinter sich haben, aufzunehmen und die Diktatur errichten zu wollen. Es ist jedoch fraglich, ob er seine Pläne mit Hilfe des Militärs durchführen können. Die nächsten Tage dürften Litauen vor wichtige Ereignisse stellen.

Rußland.

Der Rätekongreß hebt in seinem Beschluß die konsequente Friedenspolitik hervor, die die Sowjetregierung verfolgt, und beauftragt die Regierung, auch fernerhin die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zu ausländischen Staaten anzustreben. Der Kongreß stellt mit Befriedigung fest, daß diese Bestrebungen in einigen Staaten Widerhall fanden, und hebt hervor, daß die friedliche Politik der Sowjetunion durch die wachsende Feindseligkeit seitens der Regierungen einiger Staaten gegenüber der Sowjetunion sehr erschwert wurde. Die Regierung wurde beauftragt, zur Abwehr erneuter Versuche, die Sowjetunion zu einem Kriege herauszufordern, bereit zu sein. Der Kongreß billigt die Politik der Sowjetregierung gegenüber China, die auf der Anerkennung der vollständigen Souveränität Chinas und auf dem völligen Verzicht der Sowjetunion auf be-

sondere Vorrechte, welche die Ausländer in China genießen beruht. Bei dieser Botschaft, die förmlich von Friedensversicherungen trieft, muß man wohl bemerken, daß da der Glaube fehlt, noch dazu, wenn man obigen Ausführungen jene des Kriegsministers Woroschilow entgegenhält, die besagen, daß Rußland sich am Wettrennen sehr ausgiebig beteiligt.

Persien.

Nach Meldungen aus Teheran sind in Persien Unruhen ausgebrochen, die ihre Ursache in religiösen Konflikten haben, nämlich in einem Streite zwischen der persischen Regierung und der Geistlichkeit. Sowohl in der Hauptstadt als auch in anderen Städten des Landes griff der Pöbel die Polizei an. In Schiras wurden bei einem Zusammenstoße zehn Personen getötet und zwölf verwundet. In den Städten sind die Polizei und die Truppen im Alarmzustand.

Mexiko.

Zur Behebung der ungünstigen Finanzlage in Mexiko hat der Präsident von Mexiko, Calles, den Finanzminister zum Finanzdiktator bestellt. Der Finanzdiktator ist angewiesen, die ausländischen Zahlungsverpflichtungen Mexikos um jeden Preis einzuhalten, dagegen mit den inneren Schuldnern und der mexikanischen Bank wegen eines Zahlungsausschubes zu verhandeln. Ferner wird der Finanzdiktator ermächtigt, alles Regierungseigentum nach seinem Ermessen zu veräußern oder hypothekarisch zu belasten. Die Regierungsausgaben sollen erheblich eingeschränkt werden. Gegen die Anordnungen des Finanzdiktators ist kein Rechtsmittel zugelassen. Die Neuregelung tritt sofort in Kraft.

Japan.

Wegen der Finanzkrise, zu deren Ueberwindung die Regierung ein Moratorium von drei Wochen verfügt hat, beschloß das japanische Kabinett, das Parlament zu einer außerordentlichen Tagung auf den 3. Mai einzuberufen. Es ist möglich, daß die Opposition bei dieser Gelegenheit die Regierung stürzt. In diesem Falle würde der Kaiser vermutlich das Parlament auflösen und Neuwahlen anordnen. Der Handel in den großen japanischen Hafenstädten ist durch das Moratorium vollständig lahmgelegt worden.

China.

Der Kampf zwischen Nord- und Süchina hat zeitweilig aufgehört. Es sollen Verhandlungen zwischen Tschangkaifsch und Tschangscholin im Gange sein, um eine gemeinsame Basis zum Kampfe gegen die Kommunisten zu finden. Es sei möglich, daß Suntschuanfang sich dieser Kombination anschließen werde. Tschangkaifsch hat über seine Grundsätze folgende Erklärung abgegeben: 1. Er hofft, daß die Mächte dem chinesischen, vom Bolschewismus befreiten Nationalismus ihre Unterstützung nicht versagen würden. 2. Er ist bereit, sich mit Marshall Tschangscholin zu verständigen, wenn dieser sich zu den von Suntschuanfang aufgestellten nationalistischen Grundsätzen bekenne. 3. Er werde die für die Nanking-Zwischenfälle verantwortlichen Personen bestrafen und Genugtuung geben durch Entschädigung der Opfer, beziehungsweise ihrer Hinterbliebenen. Im übrigen betonte Tschangkaifsch, daß er gegen die bolschewistischen Elemente in seinem Heere energisch vorgehen werde.

Die neugewählte Volksvertretung.

Das Parlament in seiner neuen Zusammensetzung: 73 Christlichsoziale, 71 Sozialdemokraten, 12 Großdeutsche, 9 Landbändler.

Der künftige Nationalrat, der am 18. Mai zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentreten wird, setzt sich aus folgenden gewählten Vertretern zusammen:

73 Christlichsoziale:

Wien: Seipel, Schmitz, Heintl, Riebenböck, Partik, Odehnal, Matzka, Spalowsky, Jerzabek, Kunzschak, Baumgoin, Schönsteiner, Heigl.

Niederösterreich: Buchinger, Haizinger, Geyer, Mayerhofer, Raab, Kollmann, Parzer, Birbaumer, Manhalter, Streeruwitz, Miklas, Teufel, Dehelt, Brinnich, Buresch, Eisenhut, Wollek, Dersch, Waß.

Oberösterreich: Aigner, Burgstaller, Duschek, Kern, Wiesmaier, Erkl, Jauner, Födermayr, Alexmayr, Markschlager, Gierlinger, Gürtler, Hofer.

Salzburg: Geisler, Ramek, Heuberger. Tirol: Thalor, Schuschnigg, Hauers, Kolb, Kneußl. Vorarlberg: Fink, Drexel, Unterberger.

Steiermark: Gürtler, Klug, Viechneg, Rintelen, Hollersbacher, Luttenberger, Pirchegger, Pichler, Leskovar.

Kärnten: Paulitsch.

Burgenland: Binder, Gangl, Krobath.

Dazu kommen noch vier Christlichsoziale, die auf der Reststimmenliste stehen.

71 Sozialdemokraten:

Wien: Bauer, Rieger, Seidel, Leuthner, Klimberger, Glöckel, Probst, Alina, Seiz, Ellenbogen, Elders, Freunblich, Riß, Janacek, Pölzer, Hueber, Amalie Seidel, Hölzl, Alois Bauer, Forstner, Deutsch, Schiegl, Botschek, Sever, Staret, Popp, Jelenka, Volkert, Austerlitz. Niederösterreich: Schneidmadl, Schneiberger,

Brachmann, Renner, Lomschik, Smitta, Richter, Danneberg, Stika, Schlegelinger, Lajer, Kösch, Müller.

Oberösterreich: Strunz, Weiser, Baumgärtel, Witzan, Waffer.

Salzburg: Witternigg, Emminger.

Tirol: Abram, Scheibin.

Vorarlberg: Hermann.

Steiermark: Eisler, Ebner, Popp, Muchitsch, Domes, Zwanzger, Hartmann, Horvatek.

Kärnten: Jalle, Gabriel, Lagger, Tusch.

Burgenland: Haretter, Sailer, Meißner.

Zu ihnen kommen noch vier Sozialdemokraten, die im zweiten Ermittlungsverfahren gewählt sind.

12 Großdeutsche:

Wien: Motawa, Waber.

Niederösterreich: Schürff, Zarboch, Wagner, Fahrner.

Oberösterreich: Dinghofer.

Salzburg: Clessin.

Tirol: Straßner.

Steiermark: Hampel, Grailer.

Kärnten: Klimann.

9 Landbändler:

Oberösterreich: Biall.

Steiermark: Dewathy, Singer, Hartleb.

Kärnten: Striegnig, Amann.

Burgenland: Schnönbauer.

Im östlichen Wahlkreisverband gelangen an den Landbändler außerdem noch zwei Reststimmenmandate zur Vergebung, die voraussichtlich auf den Hausbesitzerführer Pistor in Graz und Ingenieur Tauschik in Kärnten entfallen werden.

Auch ein Erfolg.

Die „W. N. N.“ erhalten aus Währing eine Zuschrift, die scharf kennzeichnet, wie durch die Eigenbrötelei des Böttischsozialen Blocks bei den Wahlen der völkischen Sache gedient wurde. Die Zuschrift hat folgenden Wortlaut: „Der „völkisch-soziale Block hat in Wien doch auch einen großen Erfolg erzielt. Es ist ihm gelungen — wenn auch mit heißer Mühe — dem Bezirke Währing seinen sozialdemokratischen Bezirksvorsteher zu erhalten. 26.263 Stimmen erhielt die Einheitsliste für die Bezirksvertretungswahlen, 26.299 Stimmen die Sozialdemokraten. Es fehlten somit bloß 36, sage sechsendreißig, Stimmen auf die Mehrheit. Nun erhielten aber die sogenannten völkischen 810 Stimmen, die unter den Tisch fallen, da sie damit natürlich kein Mandat erlangten. Hätte nur ein Teil dieser sogenannten Aushingnationalen die Pflicht gegen unser Volk erfüllt, so wäre der sozialdemokratische Bezirksvorsteher gefallen gewesen. Die Empörung in Währing, einst die Hochburg des nationalen Gedankens, über dieses Verhalten der „Böttischen“ ist ungeheuer groß.“

Auskünfte über niederösterreichische Fremdenorte.

Die n.-ö. Landesregierung eröffnet am 2. Mai im Landhause in Wien, 1., Herrngasse 13, eine Auskunftei, in der sich die Wiener und auswärtigen Interessenten über Sommerfrischen in Niederösterreich informieren können. Außerdem werden auch Auskünfte über Reisen, Touristik und Sport in Niederösterreich an Hand des umfangreichen Erhebungsmaterials gegeben werden. Hierzu ist jedoch ein möglichst reichhaltiges Material von Werbeschriften nötig und zwar Prospekte ganzer Gebiete, Prospekte einzelner Gemeinden, Kurkommissionen, Bäderverwaltungen, Hotels, Pensionen und Gasthöfe, sowie sonstiger Fremdenverkehrsunternehmungen. Prospekte von ganzen Gebieten oder von Orten sollen womöglich in einer Anzahl von 300 bis 400 Stück, Prospekte von Hotels und dgl. in einer Anzahl von 20 bis 30 Stück vorhanden sein. Es werden daher alle Fremdenorte und Fremdenverkehrsunternehmungen ersucht, solche Prospekte an die n.-ö. Landesregierung, Abteilung für Fremdenverkehr umgehend einzusenden. Auch in Hinblick sollen Mitteilungen über örtliche Veranstaltungen, neue Autolinien, Sportfeste, Hütteneröffnungen, Wegebauten, Abschaffung der Fremdenzimmerabgaben, Bau von Bädern, Eröffnung von neuen Hotels, Gasthöfen, Pensionen usw. dieser Stelle sogleich angezeigt werden. Da die Auskünfte sich nur auf Niederösterreich beziehen, ist es zwecklos, wenn von Orten außerhalb Niederösterreichs Prospekte eingekendet werden.

Wahlresultate im Stadtbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.

Sprenzel	Wahlberechtigte	Abgegebene Stimmen	Ungültig	Einheitsliste	Soz. Dem. Partei	Kommunisten	Ude. Verband	Böttisch-sozialer Block	Landbund
Nationalrat									
I	650	637	5	349	270	1	1	11	—
II	513	477	7	292	161	—	—	17	—
III	440	408	5	248	149	—	—	6	—
IV	485	470	9	339	107	3	1	11	—
V	702	663	9	328	316	—	—	8	2
VI	669	610	—	333	263	—	2	12	—
Summe	3459	3265	35	1889	1266	4	4	65	2
Niederösterreichischer Landtag									
I	650	605	4	336	254	1	—	10	—
II	513	478	7	292	162	—	—	17	—
III	440	407	5	247	149	—	—	6	—
IV	485	467	14	337	105	—	—	11	—
V	702	666	13	324	316	3	—	8	2
VI	669	609	2	333	262	—	—	12	—
Summe	3459	3232	45	1869	1248	4	—	64	2

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gemeinde.** Waidhofen a. d. Y.: Am Sonntag den 1. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im alten Rathausaale eine Gemeindeversammlung statt, an der teilzunehmen alle erwachsenen Gemeindeglieder berechtigt sind und hiedurch herzlich eingeladen werden. Herr Pfarrer Fleischmann wird über „Die äußere und innere Lage der Gemeinde“ unter Anwesenheit des Gesamtpresbyteriums berichten. Zahlreiches Erscheinen ist dringendst erforderlich.

* **Sanatorium Dr. Werner** wird am 1. Mai eröffnet.

* **Freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.** Samstag den 30. April, 1/7 Uhr abends, Exerzierübungen im Konviktsarten, um 8 Uhr abends Chargenversammlung im Vereinsheim. Mittwoch den 4. Mai, 5 Uhr nachmittags, erste Hauptübung, Frühjahrsmusterung und Spritzenprobe. Die Wehrmänner werden an ihre freiwillig übernommene Pflicht erinnert, bei allen Übungen pünktlich am Platz zu sein. Gut Heil!

* **Vortragsanzeige.** Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Alldeutschen Verbandes veranstaltet am Freitag den 6. Mai um 8 Uhr abends im Gasthofe Inzühr (Kreuz) einen Vortragsabend. Herr Professor Dr. J. Tomasek aus Wien, der sich hier im Herbst vorigen Jahres durch einen außerordentlich interessanten Lichtbildervortrag über die völkischen, wirtschafts- und kulturpolitischen Lebensfragen der Vereinigten Staaten von Nordamerika bekannt machte, wird einen mit zahlreichen Lichtbildern illustrierten Vortrag über Albrecht Dürer und die deutsche und italienische Malerei seiner

Zeit halten. Die Ortsgruppenleitung des Alldeutschen Verbandes ist unentwegt bemüht, durch gehaltvolle Vorträge, welche Zeitfragen des gesamten deutschen Volkes behandeln und gemeinsame kulturelle und wirtschaftliche Werte und Ziele dem allgemeinen Interesse näher bringen sollen, ein geistiges Band um alle Volksgenossen zu schlingen, sie auf einer Plattform zu einen, auf welcher es weder persönliche noch parteipolitische Gegensätze geben soll.

* **Hauptversammlung der beiden Ortsgruppen Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines Südmärk.** Die diesjährige Hauptversammlung der Männer- und der Frauen-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines Südmärk findet am Samstag den 30. April l. J. im großen Sonderzimmer des Gasthofes Kogler, Unterer Stadtplatz, statt. Die Leitung ersucht um vollzähliges Erscheinen.

* **Feuerschützengesellschaft.** (50-jähriges Schießhalle-Jubiläumsschießen am Samstag den 30. April und Sonntag den 1. Mai 1927.) Der Schützenrat gibt allen Schützen bekannt, daß, Dank der von edlen Gönnern eingelangten Spenden, unter denen sich auch ein vom Oesterreichischen Schützenbund gewidmeter Ehrenbecher befindet, der Gabentempel reichlich ausgestattet erscheint und dadurch insbesondere die ersten Preise auf der Jubiläumsscheibe bedeutend erhöht werden konnten. Es ist somit dem Großteil der Teilnehmer die Gewähr gegeben, etwas zu erreichen. Es wird nicht nur eine zahlreiche Beteiligung auf der Jubiläumsscheibe, sondern auch Kreisliche erwartete, sondern auch eine rege Beteiligung der geehrten Jägerschaft auf der Wildscheibe (Stehbock) erhofft. Die Kleinkaliberscheibe, welche, um auch Jungschützen Gelegenheit zu geben, sich dem edlen Schießsport widmen zu können, äußerst niedrig in der Schußeinlage gehalten ist, wird sich als Neueinführung sehr beliebt machen und hoffentlich viel in Anspruch ge-

besonders preiswert im Tuchhaus
Frühjahrs-Kostümstoffe
Frühjahrs-Kleiderstoffe
Frühjahrs-Anzugstoffe
Ferd. Gdelmann
 Umstetten 2775

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Waldspinne.

Erzählung aus dem südwestlichen Nordamerika.
 Von Otto Ruppikus.
 (8. Fortsetzung.)

Frank zuckte die Achseln. „Jeder hat seine Ansichten“, erwiderte er. „Ich weiß, daß ihr euern Negern nicht die geringste menschliche Bildung gebt und doch menschliches Verständnis von ihnen fordert — aber ihr leidet selbst am meisten darunter. Sieh einmal, wenn meine vier Kerls den Tag über brav gearbeitet haben, dann setzte ich mich mit ihnen abends hin und erzählte ihnen, wie's in der übrigen Welt zugeht, machte ihnen ein Bild von dem Leben in Deutschland und in der Türkei, erzählte ihnen vom Nordpol und den verschiedenen Expeditionen dahin und hatte meine Freude an ihren glänzenden Augen und aufgerissenen Mäulern. Oder ich teilte ihnen von Sonne, Mond und Sternen mit, was sie begreifen konnten, und dafür liebten mich die Menschen und arbeiteten zehnmal lustiger, als sie vielleicht bei Gordon getan. Als ich aber bei Ausstellung der Dampfmaschine ausfiel, daß keiner von ihnen nur die Buchstaben kenne, da habe ich mit ihnen nach Feierabend Lesezeit angefangen, und das Ding ist so gut gegangen, daß ich ihnen nächste Woche ein paar Schulbücher kaufen werde. Das ist so meine Freude, Ned.“

„Ja, aber die Nachbarn werden verwünscht saure Gesichter dazu ziehen, wenn sie's erfahren!“ erwiderte Ned nachdenklich. „Weißt du, wir wollen unser Nigger-volk gar nicht so klug haben, und ich glaube, du tätest besser, wenn du die Geschichten sein ließe!“

Frank zuckte nur wieder lächelnd die Achseln, ohne etwas zu erwidern.

So erreichten sie die Stadt und das scharfe Auge Franks erkannte schon von weitem eine weibliche Ge-

stalt in der Halle des Hotels, die sich indessen beim Nahen der beiden Reiter zurückzog.

„Sie braucht nicht vor mir davon zu laufen!“ brummte Ned, „ich will sie wahrhaftig mit meiner Person nicht mehr belästigen und sie soll's zeitig genug merken. — Wir steigen doch gleich beim Hotel ab, Albert?“

„Wie du willst!“
 Beim Eintritte in das Haus kam ihnen Gordon entgegen, als habe er sie bereits von weitem gesehen. „Wie geht's, meine Herren? Ein ausgezeichnet schöner Abend — aber, was ich sagen wollte, 's ist mir lieb, Herr Frank, daß Sie heute früher nach Hause kommen, ich wollte schon dieser Tage ein paar Worte mit Ihnen reden und nach dem Abendessen macht sich's immer nicht. 's wird nicht lange dauern, Ned geht einstweilen zu Mary und wir machen die Sache gleich in meinem Geschäftszimmer ab.“

„Danke Gordon,“ rief Ned, „ich kann hier warten, bis Ihr fertig seid und nachher gehen wir zusammen.“

„Schnickschnack!“ erwiderte der Wirt, „hast du dich mit dem Mädchen wieder einmal gezannt, daß du nicht zu ihr willst? Geh nur, sie wird dich nicht beißen.“

Damit hatte er den jungen Farmer bei der Schulter gefaßt, öffnete das Zimmer seiner Tochter und schob ihn hinein. Dann aber schritt er nach dem Bretterverschlage in dem Hausflur, das gerade nur für ein grobgezimmeres Schreibpult und zwei stehende Menschen Platz hatte und das er sein „Geschäftszimmer“ nannte.

Frank war ihm gefolgt und schloß die Tür hinter sich.

Mit großem Bedachte holte Gordon ein Kontobuch aus dem Kiste und öffnete es. „Herr Frank“, begann er, „es sind jetzt über acht Wochen, daß wir miteinander in Geschäftsverbindung stehen und ich denke, Sie können zufrieden mit mir sein. Ich will Ihnen auch für die Zukunft helfen, so viel ich kann, und geht Ihnen einmal das bare Geld aus, so wissen Sie, wo Sie mich finden können. Aber wir müssen die Sache miteinander in einer richtigen Ordnung haben. Ich kann sterben

und Sie auch. Sehen Sie sich erst hier den schuldigen Betrag an, ich denke, er ist richtig. Ehe Sie mit Ihrer Sache zu Ende kommen, wird's noch einmal so viel sein. Vielleicht bedürfen Sie Geld und der Betrag wird noch höher. Ich habe Ihnen gesagt, ich gebe Ihnen alles gern, denn ich weiß, daß Sie mir's zehnmal zurückzahlen können, wenn Sie leben und gesund bleiben — aber für alle Fälle müssen Sie mir Sicherheit geben!“

Frank sah ihn fragend an. „Recht gern, Herr Gordon, wenn ich kann, erklären Sie sich nur.“

„Die Sache ist einfach“, erwiderte dieser, „Sie stellen mir Ihre Dampfmaschine als Unterpfand für alles, was Sie mir schon schuldig sind, oder noch schuldig werden, so kann ich Ihnen ohne Gefahr weiter helfen und Sie wissen, wo immer Hilfe für Sie ist.“

Frank senkte überlegend die Augen zu Boden. „Aber“, sagte er, „ich habe Ihnen schon die Hälfte des Landes angezahlt, warum wollen Sie nicht lieber die Schuld auf dem Grund und Boden hasten lassen?“

Gordon schüttelte langsam den Kopf. „Land im Westen hat nur Wert für den, der es gebraucht, um sein Leben darauf zu fristen, oder für den reichen Mann, der sein Geld darin anlegt. Wird morgen eine Eisenbahn geplant, die uns vom Verkehr abschneidet, so zieht sich die Bevölkerung hinweg und kein Mensch kauft unser Land. Möglicherweise, wenn Sie übers Jahr nicht bezahlen können, wird Ihre Besitzung samt allen Verbesserungen für ein Drittel des Wertes verkauft, und ich bekomme nicht einmal mein Geld voll, weil eben keine Käufer da sind — wer kann's wissen?“

Frank sah starr dem Wirt in das dicke Gesicht, in dem sich jetzt keine Muskel regte. Es war alles vollständig klar und vernünftig, was der Mann sagte — Frank konnte möglichenfalls, wenn er kein Glück hatte, nächstes Jahr aus seiner Besitzung gestochen werden. Zeit, Mühe und Geld, die er hinein gewendet, alles war dann verloren, ohne daß er sich über jemand beklagen durfte. Und jetzt sollte er noch seine Dampfmaschine verpfän-

nommen. Nachdem für Sonntag eine größere Beteiligung auswärtiger Schützen zu erwarten ist, wollen die Waidhofener Schützen sich bereits am Samstag zahlreich einfinden. Schützenheil!

* **Seh-Bund.** Am Samstag den 30. April 1. Z. um 8 Uhr abends findet eine Sitzung der Ortsgruppenleitung im Gasthause des Herrn Kam. Reiter, Ob. Stadtplatz, statt. Tagesordnung: 1. Bericht über den Einlauf; 2. Feier am 13. Mai; 3. Wiedereinführung einer Vereinszeitschrift; 4. Unfälle. Die Herren Leitungsmitglieder werden ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

* **Voranzeige.** Die Tischlerei Karl Bene veranaltet in ihrer Möbelhalle ab Sonntag den 8. Mai wieder eine große Möbelausstellung, worauf heute bereits aufmerksam gemacht wird. Näheres in nächster Folge.

* **Todesfall.** In Wien starb am 24. ds. nach kurzem, schwerem Leiden der Postamtsdirektor i. R. Herr Josef Mayer im 55. Lebensjahre, nachdem er kaum ein Jahr den Ruhestand genoss. Das Leichenbegängnis fand Mittwoch den 27. ds. am Baumgartner Friedhof in Wien bei zahlreicher Teilnahme seiner Amis Kollegen und Freunde statt. Am offenen Grabe hielt das Hauptleitungsmitglied der Gewerkschaft deutscher Postler, Oberoffizial Karlberger eine tiefempfundene Grabrede, in der er die stets deutsche Gesinnung des Verewigten hervorhob. Der Verstorbene war einige Jahre dem Postamt Waidhofen zugeteilt und ist er sicherlich noch vielen Bewohnern unserer Stadt ob seines leutseligen, gewinnenden Wesens in bester Erinnerung. Seine Eltern beschloßen auch hier ihren Lebensabend. Ehre seinem Andenken!

* **Todesfall.** Dienstag den 26. April ist nach kurzem Leiden ein alter Waidhofener, Herr Johann Gartner, in ein besseres Jenseits abberufen worden. Zu Waidhofen a. d. Thaya im Jahre 1852 geboren, kam Herr Gartner anfangs der 70er Jahre in unser Städtchen, wo er die damalige Gastwirtschaft Winterer (jetzt Gahner in der Weyrerstraße) übernahm, eine Sodawassererzeugung errichtete und später das Haus in der Weyrerstraße (jetzt Winzlass) käuflich erwarb. Dasselbst errichtete der Verstorbene eine Bäckerei, die er nach einer Reihe von Jahren mit der des Herrn Bilshofer (jetzt Kottler) vereinigte. Herr Gartner und seine überaus fleißige und gut haushalterische Gattin brachten es infolge Strebamkeit und streng reeller Geschäftsbearbeitung zu bürgerlichem Wohlstand und waren in Stadt und Land angesehene Leute. Der Ehe entsprossen zwei hoffnungsvolle Söhne, die in jungen Jahren vom Tod dahin gerafft wurden. Der Verlust der beiden Kinder brachte tiefe Trauer in die Familie. Nach vielen Jahren rastloser Arbeit war es dem Ehepaar Gartner gegönnt, sich einigermassen zur Ruhe zu setzen. Herr Gartner verkaufte sein Haus und das renommierte Geschäft Herrn Kottler und erwarb das ehemalige Hametner-Haus in der Ybbitzerstraße, woselbst er das Mehl- und Produktengeschäft weiter betrieb. Nach Verkauf dieser Realität kaufte Herr Gartner das Haus in der Weyrerstraße, in welchem er bis zur letzten Stunde seines tatenreichen Lebens gewohnt. Herr Gartner zählte auch zu den Tausenden von Unglücklichen, die ihren Besitz um schändes, wertloses Papiergeld veräußerten. Er, der sein kleines Vermögen so mühselig erwarb, ist wie so viele seiner Leidensgenossen — verarmt. Aber auch im öffentlichen Leben stellte Herr Gartner seinen Mann. Er wurde durch das Vertrauen seiner Mitbürger im Jahre 1897 in den Gemeinderat gewählt, dem er bis zum Jahre 1905 angehörte. Ab dieser Zeit war

er Mitglied des Stadtrates bis 1913, wo er bei den Neuwahlen des Gemeinderates eine Wiederwahl ablehnte. Viele Jahre der Direktion der hiesigen Sparkasse angehörend, verließ er vom Jahre 1912 bis 1913 die Funktion des Kanzleivorstandes dieser Anstalt. Ein echter Bürger von Schrott und Korn, streng nationaler Gesinnung, war der Verstorbene Mitglied sämtlicher völkischer Vereine unserer Stadt. Insbesondere hat er sich als langjähriger Obmann der hiesigen Zweigstelle des n.-ö. Volksbildungsvereines und der Sektion des Touristenklubs äußerst verdient gemacht. Donnerstag den 28. ist die entseelte Hülle zu Grabe getragen worden. Viele Freunde, Bekannte und Leidtragende, Vertreter des Gemeinderates, der Sparkasse und der nationalen Vereine der Stadt gaben ihm das letzte Geleit. Braver Mann, in den letzten Lebensjahren mit Sorgen beladen, ruhe sanft!

* **Todesfall.** Am 21. ds. starb nach kurzem Leiden der Postunterbeamte i. P. Herr Josef Grillmayer im 70. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am 23. d. M. von der Friedhofkapelle aus statt.

* **Schrammel-Quartett** am 1. Mai im Gasthaus Berni. Beginn bei schlechter Witterung um 4 Uhr, sonst 5 Uhr nachmittags.

* **Vollstundabend.** Der Bericht über den Volkskunstabend des Deutschen Schulvereines Südmart erscheint in der nächsten Folge.

* **Deutsche Messe.** Sie ist nicht neu und nicht unbekannt, ja sie ist im Gegenteil ein richtiges Allgemeingut die „Deutsche Messe“ von Schubert und dennoch sind wir dankbar für die Aufführung, die wir am Sonntag in der Zeller Kirche unter Freunthaller's sicherer Leitung zu hören bekamen. Jeder einzelne Teil ein hoher, hehrer Lobgesang von prachtvoller Klangschönheit und Melodienreichtum. Die Sänger, Mitglieder des Waidhofener Männergesangvereines, haben sich mit voller Hingabe in den Dienst der künstlerischen Sache gestellt und dadurch auch eine Wiederholung erzielt, die Herz und Gemüt bewegte. Nicht minder eindrucksvoll waren die von Herrn Dr. Pirnat vortragenden Violineinlagen, „Larghetto“ von Händel und „Andante“ von Mendelssohn. Ähnliche Aufführungen werden immer dankbare Zuhörer finden.

* **Volksbücherei.** (Tätigkeitsbericht.) Die im Jahre 1893 mit 369 Bänden errichtete Volksbücherei des Zweigvereines Waidhofen a. d. Ybbs vom allgemeinen n.-ö. Volksbildungsverein zählt gegenwärtig 4879 Bände und zwar 2764 Bände Romane, Novellen, Erzählungen, Reisebeschreibungen, 1004 Bände illustrierte Zeitschriften, 276 epische, lyrische und dramatische, 331 geschichtliche, 88 geographische, 131 naturkundliche, 40 biographische Werke, 74 Jugendchriften, 171 Werke verschiedenen Inhaltes. Vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 wurde die Bücherei um 250 Bände vermehrt und zwar durch Ankauf aus Vereinsmitteln um 134, durch Privat Spenden um 71, durch die Hauptleitung des Volksbildungsvereines in Krems um 45 Bände. Den Bücherspendern Frau Marie Habinger, Frau Anna Dohnhäuser, Frau S. Lipka, den Herren Direktor Alois Hoppe, Karl Kaiblinger, Direktor Dr. Ing. Moriz Paul, Direktor Stephan Köfler, J. Strasser d. J., Franz Wenninger, Fabrikant Adam Zeitlinger, Ferdinand Zolles, der Fa. Hölder, Pichler, Tempst in Wien wird für ihre Büchereizwendungen herzlich gedankt. Im abgelaufenen Berichtsjahr war die Bücherei an 40 Samstagen von halb 5 bis halb 7 Uhr für jedermann (ausgenommen die schulpflichtige Jugend) geöffnet. An 38 Büchereitagen wurden Bücher ausgegeben und rückgenommen, an 2 Büchereitagen nur zurückgenommen. An 12 Samstagen

musste die Bücherei aus verschiedenen Gründen geschlossen bleiben, insbesondere mußte vom 7. August bis 11. September an 6 Samstagen das Ausleihgeschäft ruhen, um die alljährlich notwendige Ordnung der Bücher und Reinigung des Büchereilokales vornehmen zu können. Das Ausleihgeschäft leitet der Büchewart Lehrer A. Bischof und wird hiebei unterstützt von den Herren Fachlehrer Jos. Kunze, Lehrer Wilh. Rehbarger, Direktor Franz Molterer, Lehrer Joh. Hamertinger und Fr. Dela Bischof. Außerdem sind noch drei jugendliche Helfer tätig. Gewöhnlich sind 6 Personen vollauf beschäftigt, um alle Wünsche der Entlehnern befriedigen zu können. Ueber die Benützung der Bücherei mögen folgende Zahlen Aufschluß geben: An 38 Ausleihtagen wurden an 2675 (im Vorjahr 2305) Entlehnern 10.440 (8257) Bände entliehen, daher im Durchschnitt an 70 (55) Ausleiher 275 (197) Bände. Der stärkste Ausleihmonat war der November 1926 (349 Entlehnern), bezw. Feber 1927 (1342 Entlehnungen), der schwächste der Juli 1926 (106 Entlehnern, 394 Entlehnungen). Der stärkste Ausleihtag war der 6. November 1926 (106 Entlehnern), bezw. 18. Dez. 1926 (422 Entlehnungen), der schwächste der 17. Juli 1926 (31 Entlehnern, 85 Entlehnungen). Unter den Entlehnern waren 1736 männliche Leser und zwar 16 Landwirte, 221 Handels- und Gewerbetreibende, 1071 Arbeiter und Gehilfen, 224 Lehrlinge, 204 Beamte und Private. Die Zahl der weiblichen Entlehnern betrug 939, d. i. 35 v. H. Nach Bücherabteilungen geordnet entfallen auf Romane, Novellen, Erzählungen, Reisebeschreibungen, illust. Zeitschriften 10.210 Bände, auf Jugendchriften 28 Bände, auf Klassiker 27 Bände, auf Werke rein belehrenden Inhaltes 175 Bände (1.93 v. H.). Seit dem Jahre 1897 wurden an 65.454 Entlehnern 187.530 Bände ausgegeben. Durch gewissenlose Entlehnerngerieten 6 Bände in Verlust, ohne daß hiefür ein Ersatz geleistet wurde. Den Schaden (etwa 50 Schilling) muß die Bücherei tragen. 53 schadhafte Bücher wurden ausgebessert, 17 kleine und 18 große Neueinbände veranlaßt. Unter den angekauften 134 Bänden befinden sich 53 Bände illust. Zeitschriften (Gartenlaube, Münchner Fliegende Woche, Leipziger Ill. Zeitung, Ueber Land und Meer, Der getreue Eckart, Reclams Universal, Oester. Ill. Zeitung), 59 Bände Romane, Novellen, Reisebeschreibungen (Werke von Heer, Herzog, Günzler, Greinz, Paul Keller, Strobl, Ertl, Schöbert u. a.) und Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, 22 Bände geschichtliche, geographische Werke und solche verschiedenen Inhaltes. Für die Erhaltung der Bücherei (Ausbesserungen, Neueinbände, Neuanschaffungen von Büchern, Büchergestelle, Schreibpulte, Beheizung, Beleuchtung und verschiedene Verwaltungsauslagen) wurden 1459 Schilling aufgewendet. An Strafgebern gingen 577 Schilling, an Strafgebern 48 Schilling ein, an Geldspendern 545 Schilling, so daß sich noch immer ein Fehlbetrag von 289 Schilling ergibt. Die Büchereileitung hofft aber, daß sich auch im neuen Berichtsjahr Gönner finden werden, die es der Bücherei ermöglichen, nicht nur den genannten Geldabgang zu decken, sondern auch die Möglichkeit zu schaffen, die noch schadhafte etwa 600 Bücher ausbessern, bezw. durch neue ersetzen zu lassen. Daß die geringe Leihgebühr von 5 Groschen für einen Band auf 3 Wochen Ausleihzeit (10 Groschen für illustrierte Zeitschriften) hiezu nicht ausreichen kann, ist leicht begreiflich. Gerne würde die Büchereileitung auf die Strafgebühren verzichten und dafür lieber eine regelmäßige Rückgabe der Bücher sehen, da einerseits die Gesamtheit der Entlehnern durch Nachlässigkeit in der Bücherrückgabe geschädigt wird, andererseits der begrün-

den, um im Unglücksfalle ganz als Bettler dazustehen. Er mußte unwillkürlich an die Andeutungen der Waise denken und es überließ ihn ein Schauer.

„Herr Gordon, ich kann die Maschine nicht verpfänden!“ sagte er gepreßt, „lieber bezahle ich Ihnen bar, was ich schulde!“

„Und was dann?“ erwiderte der Wirt, ohne eine Miene zu verziehen, „womit wollen Sie Ihr Unternehmen zu Ende führen, womit den Rest Ihres Landes bezahlen, wenn Ihr jetziger Bau stockt? Glauben Sie denn, ein anderer gibt Ihnen einen Arbeiter ohne sofortige Bezahlung, wenn ich die meinigen wegnehme? Ich habe Ihnen die Verhältnisse klar auseinandergesetzt, damit Sie meine Forderung verstehen, ich habe Ihnen meine fortdauernde Hilfe zugesagt, damit Sie ohne Sorge und Not Ihre Pläne durchführen können und sobald Sie selbst Geld machen, imstande sind, mich zu bezahlen — und jetzt verweigern Sie mir eine Sicherstellung, die jeder Ehrenmann geben würde und die nur zu Ihrem eigenen Vorteile ist?“

„Ich bin gewiß so ehrlich als irgend ein anderer,“ sagte Frank, „haben Sie mir aber zu Anfang von einer Verpfändung gesprochen, oder haben Sie mir nicht Ihre Hilfe ohne irgend eine Bedingung angeboten?“

„Umstände ändern alles, lieber Herr! Ich habe geglaubt, Sie würden bei Zeiten mit Ihrer Mühle in die Höhe kommen, wie Sie selbst versicherten — ich kenne solche Sachen nicht — so daß ich durch ein gemeinsames Unternehmen mein Geld wieder hätte heraus schlagen können. Jetzt macht mein Flachboot bereits jede Woche eine Reise und bringt Getreide weg, aber bei Ihnen läßt sich noch gar nicht absehen, wenn Sie zu Stande kommen. Sodann haben Sie meinen Rat verworfen und gehen Ihren eigenen Weg. Anstatt sich unseren Sitten anzupassen, tragen Sie noch immer Ihren Schnurrbart, anstatt sich den Leuten zu befremden, des Abends in die Schenken zu gehen, mit den Leuten zu trinken und Bekanntschaft zu machen, halten Sie sich für

sich und machen sich absichtlich zum Fremden unter uns. Sie mögen vielleicht den besseren Weg eingeschlagen haben, ich weiß es nicht, aber ich baue nicht auf Dinge, die ich nicht kenne und will deshalb Sicherheit haben für das, was ich getan habe und versprochenemassen noch tun werde.“

„Haben Sie denn so wenig Vertrauen in das Gelingen meines Planes, Herr Gordon?“

„Ich habe Ihnen von vornherein gesagt, daß ich von dieser Art von Geschäften nichts verstehe. Jeder muß da seinen eigenen Vorteil wahren.“

Frank stützte den brennenden Kopf in die Hand. Im Fluge durchschossen alle möglichen Folgen sein Gehirn, wenn er die Forderung des Wirts abwies.

Stillstand der Arbeit, wenn dieser seine Leute wegnahm — Unmöglichkeit, mit den geringen Mitteln, die ihm nach Bezahlung Gordons noch übrig blieben, sein Unternehmen durchzuführen — dann als Folge davon: gerichtlicher Verkauf des Landes, da ihm keine Möglichkeit vor Augen stand, den schuldigen Rest zu bezahlen — und wahrscheinlicher Verlust alles hineingesteckten Geldes.“

„Ich glaube, ich muß Ihrem Rate folgen,“ sagte er mit einer Stimme, die von innerem Druck heiser war.

„Und Sie tun Recht daran. Ich sage Ihnen nochmals, daß alles nur geschieht, um mich selbst bei irgend möglichen Fällen vor Selbstvorwürfen zu schützen. Arbeiten Sie fleißig vorwärts, und es muß Ihnen ja ein Spaß sein, die Schuld abzuführen, sobald nur Ihre Mühle erst im Gange ist. Sehen Sie nach“, fuhr er fort, ein Papier aus dem Pulke nehmend, „daß die hier verzeichnete Summe richtig ist; was weiter dazu kommt, tragen wir jede Woche nach und wenn Sie damit einverstanden sind, so unterzeichnen Sie!“

Vor Franks Augen tanzten die Buchstaben, er nahm die Feder und unterschrieb seinen Namen, ohne von dem übrigen Texte mehr als die von Gordon angedeuteten Zahlen lesen zu können.

„Nun lassen Sie uns auf diese Hitze einen Kleinen zusammen nehmen!“ sagte Gordon, bedächtig das Papier faltend und in das Bult zurücklegend.

„Ich danke, Herr Gordon, ich mag jetzt nicht trinken!“

„Gut, so lassen Sie uns in Marys Zimmer gehen!“

Frank folgte dem Wirte fast willenlos.

Mary saß am Piano, den Kopf in die linke Hand gestützt, während die rechte planlos auf den Tasten umherirrte. Ned stand, ihr den Rücken zuehend, am Fenster und sah in die Straße hinaus.

Als Frank eintrat, blickte das Mädchen rasch auf, erhob sich dann und hielt ihm ihre Hand entgegen.

„Herr Frank“, sagte sie und blickte ihm wie forschend in das getötete unruhige Gesicht, „ich freue mich, daß Sie einmal wieder in mein armes Zimmer kommen; Sie machen sich so selten, daß man Sie kaum einmal beim Abendessen zu sehen bekommt!“

Frank hob die tiefblauen Augen, in denen sich noch immer die Bewegung seiner Seele spiegelte, zu ihr auf, er schien einen Augenblick von ihrem Entgegenkommen überrascht; dann aber legte er leicht seine Hand in die des Mädchens und sagte ruhig: „Ich danke herzlich für Ihre Freundlichkeit, Fräulein Gordon, Sie wissen, wie viel Arbeit mich jetzt immer vom Hause entfernt hält!“

Er wollte seine Hand leise zurückziehen, wurde aber durch einen kaum fühlbaren Druck der ihrigen gehalten.

„Sie sollten doch öfter kommen, Herr Frank, es würde Sie zertreuen!“ sagte sie mit warmem Aufblicke zu ihm; aber ihre Augen sanken rasch wieder vor der zitternden Empfindung, die in Franks Blicke aufglühte — sie fühlte ihre Hand von der seinigen fest umschlossen, wenn auch nur einen Augenblick, denn diese öffnete sich ebenso schnell, als er ihres Widerstrebens inne geworden sein mochte.

„Nehmen Sie doch Platz!“ fuhr sie fort und wandte sich, ohne aufzusehen dem Piano zu.

Gordon hatte sich schwerfällig im Schaukelstuhl niedergelassen und lockerte sein Halstuch. Ned schien soeben

dete Verdacht entsteht, daß die Bücher trotz des Verbotes weiterverliehen werden, was eine Einbuße an Leihgeldern für die Bücherei bedeutet. Der Ausschuß des Zweigvereines handelt daher nur zum Wohle der Bücherei, wenn er die Bücherwarte beauftragt, gegen Entleiher, die die Bücherei durch Verlieren, Beschädigen, Beschmutzen, Weiterleihen der Bücher schädigen, mit unachtsamlicher Strenge vorzugehen. Welche Mehrarbeit dem Bücherwarte hiedurch erwächst, ist leicht daraus ersichtlich, daß er im Berichtsjahre über 100 Mahnbriefe an säumige Entleiher ausschicken mußte. Wenn im Bericht des Vorjahres das Fehlen eines Bücherverzeichnis zur Einsichtnahme für die Leser beklagt werden mußte, wurde im Sommer des Vorjahres diesem Uebelstande abgeholfen und 18 Bücherverzeichnisse im Bücherzimmer aufgelegt. Es wurde so einem berechtigten Wunsche der Leser entsprochen, was gewiß dazu beigetragen hat, daß im Berichtsjahre die höchste Ausleihsziffer (10.440 Bände) seit Bestand der Volksbücherei erzielt wurde. Der Ausschuß des Zweigvereines, mit Herrn Direktor Nadler als Obmann an der Spitze, hat daher in Erkenntnis der Tatsache, daß die hiesige Volksbücherei einen wichtigen Faktor der geistigen Entwicklung unserer Stadt darstellt, jederzeit der Ausgestaltung und Erhaltung der Bücherei sein besonderes Augenmerk zugewendet. Gaud er hiefür bei der Hauptleitung des Volksbildungsvereines in Krems volle Anerkennung, so gelang es ihm auch, Freunde und Gönner zu erwerben, die durch Geldzuwendungen den Bücherbestand sichern halfen. Es erscheint daher als eine Ehrenpflicht der Bücherleitung, dieselben zu nennen und ihnen aufs wärmste zu danken. Es sind dies: die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, die Gemeinde Böhlerwerk, die Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs, die städt. Sparkasse in Waidhofen a. d. Ybbs, die Firmen Gebr. Böhler & Co., Eisen- und Stahlwerke Gerstl und die „Heimatsschau“. Ihnen möge vorstehender Bericht über die Tätigkeit der Bücherei zeigen, daß sie eine gute Sache durch ihre gewährten Unterstützungen gefördert haben. Er möge aber auch alle, an die der Ausschuß des Zweigvereines mit der Bitte um Geldzuwendungen oder Bücher Spenden in Zukunft herantreten sollte, bewegen, diese Bitten nicht ungehört verhallen zu lassen. Die Bevölkerung von Waidhofen, Zell und Umgebung aber möge die Gelegenheit, eine gut ausgestattete Bücherei benutzen zu können, mit Freuden ergreifen und sich dort Stoff zur Belehrung und Unterhaltung suchen. A. B.

*** Gleichhaltung der „Greißler“ vor 1907 mit den gelernten Kaufleuten.** Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien wurde um Abgabe eines Gutachtens über die Frage ersucht, ob die unter dem Sammelnamen „Greißler“ bekannten Gemischtwarenhändler, welche ihre Gewerbeberechtigung vor Einführung des Befähigungsnachweises im Jahre 1907 erworben haben, berechtigt sind, jene Artikel zu führen, deren Verkauf durch die in diesem Jahre erfolgte Novellierung der Gewerbeordnung den gelernten Kaufleuten vorbehalten wurde. Die Kammer hat darauf verwiesen, daß diese Greißler alten Stils bis zur gesetzlichen Neuregelung im Jahre 1907 in der Regel alle jene Artikel geführt haben, welche von diesem Jahre an in den ausschließlichen Berechtigungsumfang der mit Befähigungsnachweis ausgestatteten Inhabern von Handlungsgewerben fallen. Da nun die Gewerbeordnung bestimmt, daß dieser Verkaufsvorbehalt auf die bereits erworbenen Verschleißrechte keine Anwendung findet und da es sich bei den Greißlern vor dem Jahre 1907 um solche Rechte handelt, kam die Kammer zu dem Schlusse, daß alle Inhaber eines vor dem Jahre 1907

ausgestellten Gewerbebescheines, lautend auf die Greißlerei, zur Führung sämtlicher seither den gelernten Kaufleuten vorbehaltenen Artikel berechtigt sind.

*** Treffer der n.-ö. Landes-Wohltätigkeitslotterie.** Die Gewinne der am 4. ds. stattgehabten Ziehung der n.-ö. Landes-Wohltätigkeitslotterie werden vom 20. April bis einschließlich 4. Juni 1927 an Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags in der Kanzlei der Geschäftsstelle (Wien, 1., Herrngasse 13, Landhaus) verabsolgt. Die bis einschließlich 4. Juni 1927 aus was immer für einem Grunde nicht behobenen Gewinne verfallen zugunsten des Lotteriezweckes. Ziehungslisten sind zum Preise von 20 Groschen in den meisten Trafiken zu haben.

*** Kreiskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat März 1927 waren 8450 Mitglieder im Krankenstande, wovon 4264 vom Vormonat übernommen und 4186 zugewachsen sind. Davon sind 3864 Mitglieder genesen und 47 gestorben, sodaß weiterhin noch 4539 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 30 Mitglieder untergebracht. Im abgelaufenen Monat wurde an 180 Mitglieder Zahnersatz verabsolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern S 132.626.97, an Mutter- und Kinderschutzkosten (Schwangerschafts- und Wöchnerinnenunterstützungen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) S 13.605.63, an Arzte- und Krankenkontrollkosten S 42.709.95, an Medikamenten- und Heilmittelkosten S 14.942.49, an Spitalverpflegs- und Transportkosten S 22.092.01, an Begräbnisgeldern S 4.341.—, an Familienversicherung S 7.975.30, an Rekonvaleszenten- und Heilstättenpflege S 14.600.—. Zusammen S 252.893.35. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds S 97.50. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1927 S 711.883.62. Gesamtbetriebsumsatz im Monat März 1927 S 1.964.163.84. Abgeführt wurden im Monat März 1927: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen S 183.832.74, an Zuschlägen zur Arbeitslosenversicherung S 120.328.75, an Arbeitsvermittlungskostenbeiträgen S 4.760.82, an Kammerbeiträgen S 5.570.93, an Siedlungsfondsbeiträgen S 1.368.47.

*** Da die Harnsäure an allen gichtischen und rheumatischen Prozessen beteiligt ist, zielt die moderne Heilkunst dahin, eine Ausscheidung der auf diese Weise angehäuften Giftstoffe zu bewirken. Diese Aufgabe erfüllen die Tonal-Tabletten in besonderem Maße, da sie alle schädlichen Bestandteile lösen und eine baldige Linderung und vollständige Genesung herbeiführen. Außer bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen finden die Tabletten auch bei nervösen Schmerzen und Kopfschmerzen Verwendung.**

*** Konradsheim. (Wahlresultat.)** Die am 24. April stattgehabte Wahl hatte folgendes Ergebnis: Von 391 abgegebenen Stimmen entfielen auf die Einheitsliste 370, völkischsozialer Block 7, sozialdemokratische Partei 7, Ueberband 1, Landbund 1 Stimme. Die Wahlbeteiligung betrug 94 Prozent.

*** Konradsheim. (Todesfall.)** Am Gute „Einfalgraben“ ist am Donnerstag den 28. ds. um 1/5 Uhr nachmittags der Besitzer Herr Josef Schreiner im 71. Lebensjahre gestorben.

*** Böhlerwerk. (Todesfall.)** Am Montag den 25. ds. ist im Alter von 64 Jahren der Fabriksarbeiter Herr Josef Schalmayr gestorben.

*** Ybbitz. (Todesfall.)** Vor etwa 6 Wochen feierte Frau Elise Damisch, Private am Gurhof, in

vollster geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag und am 24. April früh durchlebte den ganzen Ort die traurige Nachricht von ihrem Tode. Wer sie gekannt hat, wird sie ob ihrer Freundlichkeit und Güte nie vergessen und allen, die im Hause ein- und ausgingen, wird sie als treffliche Mutter und Hausfrau in steter Erinnerung bleiben. Möge ihr die Heimat-erde leicht sein!

**** Ybbitz. (Von den Wahlen.)** In der Woche nach Ostern fanden hier drei Wählerversammlungen statt. Den Reigen eröffneten am Ostermontag um 8 Uhr früh die Sozialdemokraten, die mangels eines ihnen zur Verfügung stehenden Saales ihre Versammlung am Marktplatz abhalten mußten. Herr Eldersch brachte die zahlreich, schon satfam bekannten Wahlschlager seiner Partei mit großem Stimmenaufwand an, wobei es aber manchen ziemlich merkwürdig berührte, daß gerade er sich als Vertreter und Anwalt der Armen aufspielte. Am gleichen Tage um 10 Uhr vormittags sprachen die Herren Landesrat Jag und Zebenholzer in einer recht gut besuchten Bauernversammlung, in welcher ersterer über die Tätigkeit der Sozialdemokraten im Nationalrat, im Landtag und in der Gemeinde Wien, letzterer besonders über den alle Gebiete des öffentlichen Lebens umfassenden Terror dieser Partei sprach. — Am 21. ds. hielt die Großdeutsche Volkspartei eine öffentliche Wählerversammlung ab, die sehr gut besucht war und zu der die Herren Bürgermeister Fahrner-Wieselburg und Gauobmann Ott-Mauer-Dehling erschienen waren. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Med.-Rat Dr. Ernst Meyer besprach Herr Ott in äußerst wirkungsvoller Weise die Wichtigkeit der kommenden Wahlen, weist auf die Folgen eines eventuellen sozialdemokratischen Wahlsieges hin und fordert im Interesse unserer Volkswirtschaft alle Kreise der Bevölkerung auf, am Wahltag geschlossen die Einheitsliste zu stimmen, da wir nur auf diese Weise unseren an und für sich lebensunfähigen Staat so lange erhalten können, bis der Anschluß an unser großes deutsches Vaterland erfolgen wird. Herr Bürgermeister Fahrner spricht ebenfalls über die Bedeutung der kommenden Wahlen und beleuchtet die oft recht merkwürdige Kampfesweise unserer Gegner, die sich zwar die Partei der Armen nennen, was sie aber nicht hindert, Führer an ihrer Spitze zu haben, die mit zu den reichsten Männern Oesterreichs zählen. Er weist den Sozialdemokraten auch nach, daß sie sowohl bei der Verwaltung größerer Betriebe wie Arjenal, Wöllersdorf, Fischamend usw. als auch in der Finanzwirtschaft im Staate gänzlich versagt haben und daß es nur ihre Schuld war, wenn wir den bitteren Weg nach Genf gehen mußten. Eingehend behandelt er weiters die verschiedenen Steuerfragen sowie die Alters- und Invaliditätsversicherung und stellt als erste Pflicht des neuen Nationalrates die hin, bei Schaffung neuer Gesetze eine Angleichung an Deutschland durchzuführen, um auch auf diese Weise den Anschluß vorzubereiten. Als sich der reiche Beifall gelegt hatte, der beiden Reden gefolgt war, stellte der Vorsitzende Herr Med.-Rat Doktor Meyer namens der Ortsgruppe an die großdeutschen Wahlwerber das Verlangen, in jeder Weise, ohne Rücksicht auf die Person, stets gegen die Korruption einzutreten, zu jeder Zeit für unser Hochziel, den Anschluß an Deutschland, zu arbeiten und jedem Angriff auf das Reichsvolksschulgesetz und auf unsere Schule entgegenzutreten. Nachdem noch einige Anfragen über nationale Einheitsfront und antimarxistische Einheitsfront beantwortet worden waren, konnte der Vorsitzende die sehr gut verlaufene Versammlung zu später Stunde schließen. Heil Altdeutschland! — Was die Wahlen am 24. d. M.

seine Straßenbeobachtungen vollendet zu haben und drehte sich dem Zimmer zu.

„s ist langweilig hier“, sagte er, sich reckend, „und wenn du mit Dunkel Gordon fertig bist, Albert, so denke ich, wir gehen noch bis zum Dunkelwerden in die Stadt!“

„Ich bin wirklich heute ermüdet, Ned, und möchte sitzen bleiben“, erwiderte Frank. „Bleib hier, ich denke, wir können uns hier besser unterhalten, als irgendwo.“

„Ich fühle nicht so!“ rief der andere und stellte sich vor den Spiegel, seine Haare streichend, „ich denke, ich kann heute noch ein oder zwei Besuche bei ein paar hübschen Mädchen machen, wohin ich überhaupt längst einmal wieder hätte gehen sollen. Vielleicht berede ich sie für morgen nachmittags zu einer Partie aufs Land — und wenn Base Mary mit will, ist sie schönstens dazu eingeladen!“

„Ich danke, Ned, ich fahre des Sonntags nicht gern aus!“

„Auch gut, wir sind hier freilich nicht so fromm als in Boston, aber ich denke, wir werden nicht gleich zur Hölle gehen, wenn wir am Sonntag spazieren fahren! Guten Abend!“

Damit stülpte er den Hut auf den Kopf und ging hinaus.

„Hast du dich wieder mit dem Ned gezanft, Mary?“ fragte Gordon.

„Nicht, daß ich wüßte!“ erwiderte das Mädchen und ließ die Finger prüfend über die Tasten laufen, bald in ein geordnetes Vorspiel übergehend und sodann die deutsche Melodie beginnend, die Frank zuerst von ihr gehört hatte.

Dieser ließ sich an ihrer Seite nieder und wollte den Tönen lauschen; aber seine ganze Aufmerksamkeit wurde durch das wunderschön geschnittene Profil des Mädchens, das ihm jetzt zugekehrt war, angezogen. Die Auf-

regung des Spiels hatte ihr ein erhöhtes Rot in die Wangen getrieben und Frank glaubte sie noch nie so bezaubernd gesehen zu haben. Er senkte den Kopf in seine hohle Hand, um sie unbemerkt recht nach Herzenslust betrachten zu können, er sog sich das Herz voll aus ihrem Anblicke, er wußte nicht, war's Lust, war's Schmerz, aber er hätte immer so dasitzen mögen und anschauen. Ob sie seinen Blick fühlen mochte? — Ihr Gesicht färbte sich höher und plötzlich brach sie vor dem Ende des Stückes das Spiel ab, stand auf und schritt nach dem Fenster, ohne ihrem Gesellschafter einen Blick zu geben. Vom Schaukelstuhle her verflüdeten soeben tiefe Atemzüge, daß Gordon, den Schlaf der Gerechten schlief.

Frank erhob sich von seinem Stuhle. „Fräulein Mary“, fragte er weich, „habe ich Sie durch irgend etwas beleidigt? oder warum entziehen Sie mir den Genuß, den ich so selten habe?“

Sie antwortete nicht.

Er trat ihr näher. „Fräulein Mary!“

„Herr Frank?“ Sie drehte sich langsam um, und er begegnete einem kalten, ausdruckslosen Auge, das ruhig auf ihn gerichtet war.

„Habe ich Sie beleidigt?“

„Nicht, daß ich wüßte, Herr!“ Und sie kehrte sich wieder dem Fenster zu.

Frank stand eine Weile unbeweglich da, aber auf seinem Gesicht zuckte es wie Wetterleuchten. Bald jedoch ließ er den Kopf sinken und griff nach seinem Hute. „Entschuldigen Sie, wenn ich Sie belästigt habe, Fräulein!“

Mary regte sich nicht und Frank, als er vergebens auf Antwort gewartet, verließ das Zimmer. Als er aber die Tür hinter sich geschlossen, blieb er einen Augenblick stehen und schlug sich vor die Stirne. „Wahrhaftig“, sagte er, „der schwächste Mensch und der größte Narr ist ein Verliebter!“

Geheimnisvolle Hilfe.

Wieder waren zwei Monate vergangen.

Ein kalter regnerischer Tag lag über der Landschaft. Der Wind strich rau durch die Bäume und überstreute den Boden mit rotem Laube.

Auf der durchweichten unebenen Waldstraße ritt ein einzelner Reiter auf einem müden Pferde, das jeden Augenblick über die Wurzeln im Wege stolperte, oder hart in die tiefen Pfützen trat.

„Na, noch ein Stückchen, Bess!“ sagte der Reiter und klopfte den nassen Hals des Pferdes, „dann sind wir bald zu Hause und ruhen aus; du hast heute eine gute Strecke gemacht!“ und als schiene es die Worte zu verstehen, machte das Tier eine neue Anstrengung zu einem frischeren und sicheren Tritte.

Nach kurzer Zeit wick der Wald an einer Seite zurück und machte eingezäunten Feldern Platz; bald auch zeigte sich ein kleines, aber nett gebautes Holzhaus, umgeben von Schuppen und Ställen, zu dem eine besondere schmale Straße hinan führte. Hier bog der Reiter ein und sprang bald an dem Eingange des Hauses vom Sattel. Er band das Pferd an und schritt durch den offenen Hausflur in das erste Zimmer, das sich ihm zeigte.

„Hallo, Albert!“ klang es ihm entgegen, „was Teufel führt dich denn an dem unangenehmen Tage heraus? Komm her zum Feuer!“

Ned White war es, der vor einem riesigen steinernen Kamin saß, in dem ein ganzer Baumstamm loderte, die Beine vier Fuß über dem Boden an die Mauer gestemmt und den übrigen Körper auf dem zurückgelehnten Stuhle wiegend. Eine Tabakspfeife von langem Stumpfrohre, ohne Spitze, mit einem kleinen, irdenen Kopfe, vollendete das Bild der zufriedenen Behaglichkeit, wie sie nur ein Mann im Hinterwalde finden kann.

(Fortsetzung folgt.)

anbelangt, so zeitigten sie folgendes Ergebnis: Nationalrat, Gesamtsumme 721, gültig 709 Stimmen. Einheitsliste 575, sozialdem. 113, völkischsoz. Bloß 21. Die Sozialdemokraten verlieren gegenüber den letzten Nationalratswahlen 36 Stimmen, die Parteien der Einheitsliste gewinnen 15 Stimmen. Landtag, Gesamtsumme 721, gültig 710. Einheitsliste 575, sozialdemokratisch 113, völkischsozialer Bloß 22. Gegenüber den letzten Landtagswahlen verlieren die Sozialdemokraten 1 Stimme, die Parteien der Einheitsliste gewinnen 105 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war sehr rege und betrug rund 94 Prozent. — Wahlergebnisse in den umliegenden Gemeinden: Maisberg: Einheitsliste 154, Sozialdemokraten 55; Schwarzenberg: Einheitsliste 235, Sozialdemokraten 36; Haselgraben: Einheitsliste 339, Sozialdemokraten 14, Völkischsoziale 4; Prolling: Einheitsliste 219, Sozialdemokraten 13, Völkischsoziale 1, Landbund 3.

* **Opponitz.** Bei den Wahlen erhielten die Einheitsliste 265, die Sozialdemokraten 242 Stimmen. Die Anzahl der sozialdemokratischen Stimmen erscheint auf den ersten Blick etwas hoch, ist aber leicht erklärlich, da noch immer ziemlich viele nichtheimische Arbeitslose aus der Baugesamtzeit anwesend sind; normal ist das Stimmenverhältnis in Opponitz so wie in den übrigen Ybbstalgemeinden 2:3. Trotz maßloser Agitation konnten die hiesigen Sozialdemokraten kein anderes Stimmenverhältnis erreichen. Leider sind wohl auch die 15 Prozent der Wähler, die nicht zur Wahlurne erschienen sind, ausschließlich bürgerliche Stimmen.

* **St. Georgen am Reith.** (Früher Tod.) Im jugendlichen Alter von kaum 21 Jahren ist am Montag den 25. ds., früh 1/8 Uhr, die Bäckermeisterstochter Fräulein Maria Kubessa nach langem Leiden verschieden.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Wahlaustrag.) Von 1373 wahlberechtigten Stimmen beteiligten sich 1173, d. h. 85 1/2% und erzielten bei 13 ungültigen Stimmen: Einheitsliste: Landtag 714 Stimmen, Nationalrat 715 Stimmen; Völkischsoziale: Landtag 22 Stimmen, Nationalrat 22 Stimmen; Landbund: Landtag 6 Stimmen, Nationalrat 4 Stimmen; Sozialdemokraten: Landtag 416 Stimmen, Nationalrat 419 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien erzielten also 64%, die Sozialdemokraten 36%. Bemerkenswert war die starke Beteiligung der Frauen, welche für die Einheitsliste sogar mit 52 Prozent gegen die Männer überwogen. Insgesamt wurden 47 1/2% Frauen- und 52 1/2% Männerstimmen abgegeben. Das Stimmenverhältnis verschob sich gegenüber den letzten Nationalratswahlen nur um 3% (20 Stimmen) zugunsten der Sozialdemokraten, obwohl in zwischen der Zugang an Sozialdemokraten durch die Ybbskraftwerke in Opponitz und der Hammerbachregulierung in Hollenstein ein ganz bedeutender war. Trotzdem die Sozialdemokraten auch hier einen ungeheuren Aufwand an Wahlplakaten, Lichtbildervorträgen und Agitationen entfalteten und mit Mietautos ihre Wähler fast restlos zur Urne brachten, sind sie von der „Eroberung des Dorfes“ noch sehr weit entfernt. Dagegen haben sich leider abermals viele Bürgerliche aus Eigenbrödelerei der Stimme ganz enthalten. Andere dem großen Ziele der gemeinsamen Abwehr geradezu entgegen gearbeitet, indem sie Stimmenfang in den Reihen der Bürgerlichen für das aussichtslose Sondergrüppchen des „Völkischsozialen Bloßes“ trieben, wovon nur die Sozialdemokraten indirekten Nutzen zogen.

Umstetten und Umgebung.

— **Deutscher Familien-Abend.** Am 7. Mai, abends 8 Uhr, kleiner Saal Sinner. Die Besucher der Vortragsabende der Frau Laßmayer-Zoder werden es jedenfalls mit Freude begrüßen, daß ihnen am 7. Mai l. J. wieder Gelegenheit geboten wird, die lebenswürdige Künstlerin nach geräumter Zeit wieder zu hören. Dichtungen von Baumbach, Kernstock, Rosegger und Stürzer, welche zum Vortrage gelangen, werden ihre Meisterhaftigkeit nicht nur in Mundartdichtungen, sondern auch im Hochdeutschen erweisen. Unsere heimische Künstlerin Fräulein Luise Drinta hat in lebenswürdigster Weise zugesagt, diesen Abend durch gesungene Vorträge, Werken von Schubert, Schumann und Mozart zu verschönern. Auch werden wir dabei Gelegenheit haben, Herrn Jg. Drinta als begabten Liederkomponisten kennen zu lernen. Der Entschluß, das Reinertragnis dieses Abends dem Turnhallenbauverein des Deutschen Turnvereines Umstetten zu überweisen, wird in allen Kreisen unserer deutschbewußten Bevölkerung Befriedigung auslösen. Die Veranstaltung wird bei Sesselreihen abgehalten. Eintrittspreis einheitlich 1 Schilling.

— **Sektion Umstetten des D. u. De. Alpenvereines.** Der nächste Sektionabend, verbunden mit einem Lichtbildervortrag über das Dachsteingebiet, findet am Samstag den 7. Mai um 8 Uhr abends im Vereinsheim (Hotel Hofmann) statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Mitgliederaufnahme und Einzahlung am 1. Mai 1927 von 9 bis 11 Uhr vormittags im Extrazimmer Gasthof Neu für alle jene, welche noch rückständig sind. Dann am gleichen Tage Quartalsversammlung im großen Saale bei Neu von 7 bis 8 Uhr abends. Anschließend Theateraufführung unter der Leitung des Kameraden Herrn Leopold Sulzenauer, „Der Dorfbräuer“ oder „Der Bader-Simmel weiß sich und anderen im-

mer zu helfen“, Bauernposse in 4 Akten. Eintritt 80 Groschen per Person. Alle Gönner, Freunde und Kameraden, auch der beiden Zahlstellen Schönbühl, Dorf Haag und Preinsbach sind hierzu samt Familien herzlichst eingeladen.

— **Schulokino.** Am 5. Mai d. J. kommt der Film „Aethiopien“ zur Vorführung, welcher die Schönheiten dieses Landes und insbesondere das Treiben der höchst eigenartigen, dem Auge des Europäers nahezu phantastisch erscheinenden Tierwelt mit lebensvoller Anschaulichkeit zeigt. Man sieht die heutige Hyäne aus Lager heranschießen, beobachtet Scharen seltener Wasservogel, taucht über das Treiben der munteren Affen, die gleich in ganzen Trupps gefangen genommen werden, und freut sich an dem Gebaren einer jungen Gazelle, die wie ein richtiges „Flaschenkind“, mit Milch ernährt wird. Das Leben der dort heimischen Völkerschaften wird in spannenden Aufnahmen gezeigt. Alles in allem, eine äußerst sehenswerte Vorführung.

— **Zeiners Weltpanorama, Burgfriedstraße 14.** Mit der schönen Folge „Deutsch-Ostafrika“, die bis zum Sonntag den 1. Mai d. J. zu sehen ist, schließt das Panorama seine Vorführungen. Allen Freunden des Panoramas besten Dank für ihre Besuche. Auf Wiedersehen im Herbst dieses Jahres!

— **Preinsbach.** (Kameradschaftsverein.) Am 10. April 1927 mußte in Linz im Krankenhaus der aktive Kamerad Herr Franz Brandstetter aus Preinsbach unter qualvollen Leiden seinen Geist aufgeben. Beim Leichenbegängnis in Linz war eine Vertretung des Kameradschaftsvereines Preinsbach gegenwärtig. Das Requiem für den verstorbenen Kameraden wurde am 26. April in der Stadtpfarrkirche zu Amstetten abgehalten. Der Verein mit Fahne unter dem Kommando des Obmannstellvertreters Herrn Anton Lehner rückte zahlreich aus. Unter dem Libera donnerten die drei Salutschüsse, das letzte Lebewohl für den treuen Kameraden.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

— **Markt Seitenstetten.** (Raub.) Am 18. April wurde der in Neudorf, Gemeinde Dorf Seitenstetten, wohnhafte 86-jährige Ausnehmer Ferdinand Krenslchner auf dem Wege von Markt Seitenstetten nach Neudorf von unbekanntem Täter überfallen und seiner Ziehharmonika im Werte von 100 Schilling beraubt. Die Ziehharmonika ist gut erhalten, hat eine zweireihige Perlmuttertastatur, dunkelbraun polierten Rahmen mit der Aufschrift „Anton Lavacek, Laun, Böhmen“, „Helikon“ und befand sich in einem stark abgenutzten Wachsleinwandüberzug. Zweckdienliche Angaben wollen dem nächsten Gendarmereiposten gemacht werden.

Aus Haag und Umgebung.

— **St. Valentin.** (Betrüger.) Am 20. April l. J. entlockte ein unbekannter Burche dem Obmann der deutschen Eisenbahnerverkehrsgewerkschaft in St. Valentin Heinrich Auer einen Betrag von 15 Schilling. Er gab sich als Eugen Kölmel (Kelmel), Student der Hochschule in Jena, aus und reiste vermutlich in der Richtung Linz ab, ohne der Bahnhofsgastwirtschaft in Sankt Valentin die für 6 Nächte aufgelaufene Nächtigungsgebühr von 14 Schilling zu bezahlen. Der angebliche Eugen Kölmel (Kelmel) ist 18 bis 20 Jahre alt, mittelgroß, schlank, schmales Gesicht, hat blondes, zurück gekämmtes Haar, war mit Strüßbreecheshose, grauen Badenschuhen, braunen Sturmschuhen, braunem Hut oder roter Studentenklappe und schwarzen Halbschuhen (Schimmschuh), braungelber Zeltblatt-Windjacke bekleidet und trug einen grauen segelleinenen Rucksack, in welchem er einen schwarzbraun karierten Stoffanzug, eine weiße und eine schwarzgrau gestreifte Hose und einen kleinen, schwarzen Lederhandschuh mit Toiletteartikeln und Wäsche hatte. Er legitimierte sich mit einer Mitgliedskarte einer alldeutschen Studentenverbindung in Jena und dürfte auch einen auf Eugen Kölmel lautenden Reisepaß besitzen. Da er auch in anderen Orten auf dieselbe Art Geld herauszulocken versuchen dürfte, wird vor ihm gewarnt und ersucht, zweckdienliche Angaben dem nächsten Gendarmereiposten zu machen.

Aus Scheibbs und Umgebung.

— **Wieselburg a. d. Erlauf.** (Massenversammlung der Großdeutschen Volkspartei.) Zu einer Generalabrechnung mit der roten Standpartei, deren Anhänger die Versammlungen der Ein-

heitsliste in Melk, Scheibbs, Obergrafendorf, Böchlarn teils störten, teils durch wüsten Lärmen unmöglich machten, gestaltete sich die Massenversammlung am 22. ds. in Wieselburg a. d. Erlauf. Die große Turn- und Sängerhalle war von hunderten von Versammlungsteilnehmern überfüllt. Besonders hervorzuheben ist die Teilnahme der Bauern, die von nah und fern herbeigeströmt waren. Die Roten mit ihrem jüdischen Führer Zahnarzt Pollat an der Spitze hatten Lunte gerochen und waren der Versammlung ferngeblieben, nur einige Hockposten waren aufgestellt. Bürgermeister Nationalrat Fahrner als Vorsitzender, von der Riesensammlung stürmisch begrüßt, schilderte die skandalösen Szenen, die sich in der Scheibbser Versammlung infolge des ungebärdigen Auftretens der Roten abspielten und betonte unter stürmischer Zustimmung der Versammlungsteilnehmer, daß wir uns in Zukunft nie und nimmer dem Terror der Roten beugen und dem Druck von der roten Seite, den Druck von unserer Seite entgegenzusetzen werden. Hierauf zählte Schriftleiter Maschke in einer prächtigen, oftmals von rauschendem Beifall unterbrochenen Rede, nochmals der Versammlung das rote Sündenregister vor, sein flammender Appell am Schlusse der Rede, am Wahltage die Pflicht zu erfüllen, fand begeisterte Zustimmung. Mittlerweile war Präsident Dr. Mittermann von einer Versammlungstour im Waldviertel in der Versammlung eingetroffen und hielt, von der Versammlung ebenfalls mit Jubel empfangen, eine kurze Schlussrede, in der er die rote Sozialdemagogie einer richtigen Beleuchtung unterzog. Nach dieser Rede fand dann nach einigen kräftigen Schlussworten des Vorsitzenden die erhebende Versammlung ihr Ende.

Aus Weyer und Umgebung.

— **Weyer a. d. Enns.** (Daseinsmüde.) Der auf der Wanderschaft befindliche im Jahre 1905 in Graz geborene, nach Koflach, Bezirk Scharding, zuständige Schlosserlehrling Leopold Barth hat sich in einem hiesigen Gasthaus in ein Fremdenzimmer eingeschlichen und sich dort 2 Tage beständig ohne Wissen des Besitzers aufgehalten. Abends vernahm die Wirtsleute in dem Zimmer ein verdächtiges Geräusch und da man Einbrecher vermutete, verständigte man die Gendarmerei. Da die Tür des Zimmers von innen verschlossen war, wurde selbe gewaltsam geöffnet und man fand den Obgenannten in einer Blutlache liegend im Bette vor. Der Lebensmüde, der bei vollständigem Bewußtsein war, hatte sich mit einem Revolver in die rechte Schläfe geschossen und war die Kugel an der linken Schläfe wieder ausgetreten. Der Schwerverletzte wurde über Anordnung des erschienenen Arztes ins Krankenhaus nach Waidhofen a. d. Ybbs überführt. Die Ursache dieser Tat ist Liebestummer.

— **(Feuerwehrewesen.)** Wie bereits berichtet, wurde die ehemalige Dreher'sche Forstamts-Feuerwehr der hiesigen freiwilligen Feuerwehr angegliedert und fungiert nunmehr als eigener Zug. Zu Antwarten dieses Zuges wurden folgende Herren bestimmt: Strohbach, Zugkommandant; Prager Josef, Obermaschinist; Hendl Daniel, Böhmeister; Turnhofer Gustav, Böhmeister; Schlager Josef, Rottenführer; Hopf Karl, Rottenführer; Krenn Karl, Rottenführer; Grazer Sepp, Kommandanten-Hornist; Kapsensteiner Hans, Maschinist; Erber Anton, Rottenführer-Stellvert.; Lengauer Alois, Rottenführer-Stellvert.; Thallinger Jakob, Rottenführer-Stellvert.

— **(Motorrad-Unfall.)** Sonntag den 24. ds. fuhr der Zimmermeister Roman Seylehner aus Waidhofen a. d. Ybbs im scharfen Tempo mit seinem Motorrad gegen den Markt Weyer. Am Anfang des Marktes wurde er durch Schleudern der Maschine mit solcher Wucht auf den Randstein des Bürgersteiges geschleudert, daß er mit schweren Rippschwunden an der Stirne und Gehirnerschütterung liegen blieb. Der Verunglückte wurde in ein nachliegendes Haus gebracht und der rasch erschienene Arzt verfügte seine sofortige Überführung in das Krankenhaus nach Waidhofen a. d. Y. Es wurde auch der gerade auf dem Bürgersteig gehende Karl Buchinger aus Stadl-Paura durch das stürzende Motorrad zu Boden gestoßen und erlitt gleichfalls Rippschwunden jedoch leichteren Grades, so daß er nach Anlegung eines Verbandes seinen Weg fortsetzen konnte. Dieser Vorfall ist wieder eine Warnung für alle Motorradfahrer, besonders in geschlossenen Ortschaften im gemäßigten Tempo zu fahren.

An die Lehrer!

Wo der fremde Einfluß droht,
Deutscher Lehrer, statt zu klagen,
S' das Haupt ihr hebt vom Beten,
Laß die Kinder also sagen:

„Hilf uns auch die Treue wahren,
Herr, dem Stamme unserer Väter!
Wer verleugnet, daß er deutsch,
Sei wie Judas der Verräter!“

Viktor Blüthgen.

Rubert- und Lohnsadeldruck
konkurrenzlos billig!
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Gef. m. b. O.

Oesterreichische Heimindustrie und Werkkunst.

Der Verkehrs- und Wirtschaftsverband „Ybbs“ veranstaltet in den Ausstellungsräumen des Kaufhauses A. Herzmansky in Wien, 7., Mariahilferstraße 26, vom 5. Mai bis 2. Juli eine Ausstellung, die fast die gesamte Heimindustrie Oesterreichs umfaßt und der Werkkunst einen breiten Raum läßt. Besonders gut vertreten wird Vorarlberg sein. In einer Montafoner-Stube arbeitet ein Mädchen in der Landestracht an ihrer Städmachine, die Dornbirner Bundeslehranstalt für Stickerie stellt das Beste an Arbeiten aus, schöne Bilder zeigen die Schönheit des Landes. In Tirol haben das Gewerbe-förderungsinstitut der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, der Tiroler Werkbund, das Landesver-kehrsreferat und die Stadt Innsbruck das Beste getan, die Reichhaltigkeit des Landes an Edelzeugnissen zu zeigen. In Landestracht wird ein Mädchen aus dem Oberinntal Wandelteppiche weben, zwei Mädchen aus dem Lessachtale zeigen Handweben, zwei Schnitzer aus Defreggen werden in ihrer Tracht an der Arbeit sitzen. Aus Kärnten beschildet die Bundesfachschule für Kunst-gewerbe in Villach die Ausstellung, Oberösterreich wird durch die Gmundner Keramik und schöne Landschafts-bilder vertreten sein. Besonders reichhaltig ist auch die Beschickung durch Salzburg; das Gewerbe-förderungsinstitut hat die Zusammenstellung übernommen und wird ein volles Bild des dortigen Könnens geben. Wei-ters gelangen schöne Dioramen von St. Gilgen, Hof-

gastein und Zell am See zur Aufstellung. Aus Nieder-österreich wird die Leinenweberei gezeigt werden, die Siedlungsgemeinschaft in Waidhofen a. d. Ybbs scheidt ihre bekannt prächtigen Arbeiten, Blinde des Blinden-arbeiterheimes in Baumgarten zeigen ihre Fertigkeit in Korbflechter- und Bürstenbinderarbeiten, die Uhren-industrie von Karlstein u. a. findet seinen Platz. Ganz besonders gut wird auch die Steiermark vertreten sein, dort hat die Bundesfachschule für Bauhandwerk und Kunst-gewerbe sowie der steiermärkische Werkbund die Zusam-menstellung übernommen. Viele gute Bilder zeigen die Landschaft, Architekturen usw. des Landes. Ein großer Ehrenerauschuss aus allen Kreisen, sowie der rührige Verbandsausschuss selbst geben die Gewähr, daß diese Ausstellung sich würdig an die des Verbandes im Vor-jahre in Waidhofen a. d. Ybbs abgehaltenen Heimat-schau anschließt. Anfragen und Zuschriften an die Ge-schäftsstelle des Verbandes, Wien, 7., Westbahnstraße 5. Fernruf 39-6-14.

Interesse.

Die in der letzten Folge dieses Blattes angekündigte Inter-ferensammlung in Waidhofen a. d. Ybbs wird auf Sonntag den 8. Mai verschoben, da der Vor-tragende am 1. Mai nicht kommen kann. Es wird noch-mals aufgefordert, von sehr schwachen Völkern unbed-ingt Bienen mitzubringen.

Wochenschau

Wegen des Todesurteiles gegen den ehemaligen Stabschef Abd el Krims, Klem, ist ein Gnabengesuch des Verurteilten seitens der deutschen Regierung an die französische Regierung abgegangen.

Die deutsche Bibliothek in Mailand, die schon vor dem Kriege eingerichtet worden war, ist in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius wieder er-öffnet worden.

In Spittal a. d. Drau in Kärnten entkam während des Abtransportes des Zirkus Kludsky ein Elefant, der in die Küche des Hotels Salzburg flüchtete und dort das ganze Geschirr zertrümmerte. Das Küchenpersonal wurde von einer Panik ergriffen. Der Elefant konnte wieder eingefangen werden.

Die Filmschauspielerin Bola Negri wird aus Amerika nach Paris kommen, um sich dort zu verheiraten. Ihr künftiger Gatte ist der Fürst Serge Maviani.

Der Führer der englischen Arbeiterpartei, der frü-here Ministerpräsident Macdonald ist auf seiner Reise durch die Vereinigten Staaten schwer erkrankt.

In Comembert (Normandie) ist ein Denkmal ein-geweicht worden, das zu Ehren der ersten Herstellerin des Comembert-Käses errichtet wurde. Die Bäuerin, die diesen weltberühmten Käse um das Jahr 1800 her-stellte, hieß Marie Harel. Es dürfte das erstmal sein, daß ein Denkmal zu Ehren einer solchen „Erfinderin“ enthüllt worden ist.

Die Stadt Kanagawa in Japan ist durch ein Groß-feuer zerstört worden. Ueber tausend Häuser sind durch das Feuer vernichtet worden.

Gegen die Zuckerkrankheit ist ein neues Mittel gefun-den worden. Das neue Mittel, Horment genannt, soll in Tablettenform an Stelle der Insulin-Einspritzung ver-wendet werden.

Die Polizeidirektion München hat der kommunisti-schen Partei, die für den 1. Mai geplante Maifeier ver-boten.

Ein grauenvolles Verbrechen wird aus Buenos-Aires berichtet. Bei einer Wanderung in den Anden verirren sich vier junge Touristen. Als ihre Vorräte er-schöpft waren, beschloßen drei von ihnen, ihren vierten Kameraden zu opfern. Sie töteten ihn, zerlegten die Leiche und nährten sich von dem Fleische. Die einander widersprechenden Aussagen der drei jungen Leute über das Verbleiben ihres Kameraden führte zur Aufdeckung des grauenvollen Verbrechens.

Zwei Budapest-er Ingenieure haben einen Spiegel-apparat erfunden, mit dessen Hilfe der Wagenführer der elektrischen Straßenbahn kontrollieren kann, ob auf sei-nem Wagen und dem Beiwagen Passagiere auf- oder ab-steigen. Das Abläuten des Schaffners wird dadurch überflüssig und auch die Hauptursache der Straßenbahn-unfälle kann dadurch behoben werden.

Präsident Masaryk ist von Aegypten kommend in Athen eingetroffen.

Auf einer Kunstreise des österreichischen Kunstkenner Kurt Sauer entdeckte dieser bei einem Besuche des Mu-seums Castello Sforza zu Mailand zwei dortselbst be-findliche und als der Schule Tiepolos entstammend be-zeichnete Bilder als unzweifelhaft echte Werke des be-rühmten österreichischen Malers Johann Martin Schmidt, des sogenannten „Kremler Schmidt“.

Eine Schiffsahrtsgesellschaft will auf der Donau und auf dem Neusiedler-, Platten- und Bodensee einen Gleitbootverkehr aufnehmen. Diese Gleitboote können 40 Fahrgästen Platz bieten und haben eine Stunden-geschwindigkeit von 90 Kilometer. Geplant ist die Auf-nahme des Fernverkehrs Regensburg—Wien—Belgrad, ferner Lokalstrecken, wie Wien—Wachau, Wien—Preß-burg, Donaukanalbetrieb.

Durch Wirbelstürme in Illinois, Missouri, Nebraska und Oklahoma wurden über 50 Personen getötet und über 100 verletzt.

Der Volkskommisjär Lunatscharski stellte fest, daß in Rußland vorläufig nur 60 Prozent Schulbesuch auf-zuweisen sind. Die Volkslehrer beziehen einen Gehalt von 46 Rubel monatlich, was nur 44 Prozent der Vor-kriegsbezüge darstellt.

Die Stadt Bistritz in Siebenbürgen ist durch eine ver-heerende Feuersbrunst fast gänzlich eingeeäschert wor-den. 2000 Personen sind obdachlos.

Otto Eisler, der seinen Vetter Robert Eisler vor etwa 3 1/2 Jahren in dessen Bureau erschossen hat, ist vom Bundespräsidenten begnadigt worden.

Förster Neugebauer, der ursprünglich im Verdachte stand, die beiden Fortadjunkten Spanring und Berger ermordet zu haben, wurde wegen Diebstahl und Ver-untreuung zu einem Jahre schweren Kerker verurteilt.

Gerhart Hauptmann hat während seines italienischen Winteraufenthaltes einen neuen Roman geschrieben, der den Titel „Der Dämon“ erhalten hat.

Der Herzog von Anhalt soll die Absicht haben, die Wiener Volksoper anzukaufen. Zur Beschaffung des Geldes will der Herzog 3000 Morgen Wald abholzen lassen. Der Kauf soll für den Schwiegervater des Her-zogs, den Intendanten Stieglitz, erfolgen.

Emil Maret hat sich einer neuerlichen Amputation unterzogen, um die Anlegung einer tragfähigen Pro-these zu ermöglichen.

Ein Führer des Sudetendeutschtums im alten Oester-reich, der langjährige Reichsratsabgeordnete und deutsche Landsmannminister Dr. Heinrich Prade ist im 74. Lebensjahre gestorben.

Der 48-jährige Fleischhauergehilfe Johann Wimpf-finger, dessen Freispruch vor einigen Monaten großes Aufsehen erregte, ist wegen Unzucht wider die Natur dem Landesgerichte eingeliefert worden.

In Deutschland steht eine Erhöhung des Briefportos von 10 auf 15 Pfennig bevor.

Das Mississippiital in Nordamerika ist von einer furchtbaren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Viele Städte sind überschwemmt worden. Durch plöz-lich auftretende Stürme werden die Rettungsarbeiten erschwert.

Bei einer Kesselexplosion in einer chemischen Fabrik in der japanischen Stadt Kanagawa wurden 46 Arbeiter getötet, 153 erlitten schwere Brandwunden.

Die mexikanische Regierung hat einen Erzbischof und fünf Bischöfe verhaften lassen. Die Verhafteten wurden zur Verbannung verurteilt.

Auf den ehemaligen Finanzminister und Bürgermei-ster von Baden, Kollmann, wurde in Hainburg a. d. Donau nach einer Wählerversammlung ein Revolver-attentat verübt, das glücklicherweise fehlschlug.

Der Altmeister der Aquarelltechnik Maler Eduard Zettl ist in Wien im 88. Lebensjahre gestorben.

Professor Hans Wagner-Schönkirch, der Dirigent des Wiener Lehrer-a-cappella-Chores, wurde vom Schweizer Sängerbundesrat zum Preisrichter für das große Eid-genössische Sängerfest 1928 in Lausanne ernannt.

Am 29. ds. feiert die österreichische Gartenbaugesell-schaft ihren hundertjährigen Bestand.

In Holländisch-Ostindien herrschen seit acht Wochen Pest- und Fieberepidemien, denen bisher bei zweitaus-ent Menschen zum Opfer gefallen sind. In der indischen Provinz Bengalen hat eine Choleraepidemie 15.000 Menschen hinweggerafft. Die Zahl der Kranken beträgt 40.000 bis 50.000.

Für den Erfinder der Elektronenröhre, den österrei-chischen Ingenieur Robert v. Lieben, wurde am Gebäude der „Navaq“ eine Gedenktafel enthüllt. Durch die Er-findung Liebens ist erst die Entwicklung des Rundfunks im heutigen Ausmaße möglich geworden. Lieben ist in jungen Jahren gestorben.

Vor einer Maisäferschlacht in Niederösterreich.

Wie die „Agrarische Nachrichten-Zentrale“ meldet, haben die meisten Gebiete Niederösterreichs heuer das Hauptflugjahr des Maisäfers zu erwarten. Die milde Witterung des heurigen Jahres hat die großen Gefah-ren der Ausbreitung dieser Landplage noch bedeutend verschärft. Der von den Engerlingen angerichtete Scha-den an allen Kulturen ist bereits jetzt sehr bedeutend und würde katastrophalen Umfang annehmen, wenn nicht rechtzeitig die entsprechenden Bekämpfungsmaß-nahmen eingeleitet werden. Die niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer hat bereits eine große Bekämpfungsaktion eingeleitet und die gesamte Bevöl-kerung Niederösterreichs, vor allem die Schuljugend, zur Mitwirkung an derselben eingeladen. Tausende Merk-blätter wurden in allen Gemeinden affiziert, um Wei-sungen über die wirksamste Art der Einsammlung und Vernichtung der Maisäfer zu geben.

E 1150/26—10.

Versteigerungsedikt.

Am 24. Mai 1927, vormittags 9 Uhr, findet beim ge-fertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften B.-P. 141, Haus Nr. 20 (Bauern-haus mit angebautem Stall und Scheuer und einer frei-stehenden Hütte), B.-P. 142/2, Mühle, zirka 41 Joch Wiesen, 11 Joch Acker, 5 Joch Weide, 10 Joch Wald (fast vollständig abgeholzt), 1 Joch Garten, Grundbuch Hafelgraben, Einl.-Zahl 45, statt.

Schätzwert samt Zubehör S 31.088.—; geringstes Ge-bot S 20.726.—.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, wid-rigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 3179

Bezirksgericht Waidhofen a/Y., Abt. II, 12. April 1927.

E 1310/26—5.

Versteigerungsedikt.

Am 12. Mai 1927, vormittags 9 Uhr, findet beim ge-fertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften Wohnhaus Nr. 4 in Böhlerwert (B.-P. 69) mit G.-P. 36/1, Wiese, Grundbuch Böhler-werk (vorher Rien), Einl.-Zahl 32 (vorher 99), statt.

Schätzwert samt Zubehör S 12.618.—; geringstes Ge-bot S 6.309.—.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, wid-rigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 3180

Bezirksgericht Waidhofen a/Y., Abt. II, 4. April 1927.

Alle Stadtapotheke
Amstetten
Hauptplatz



Bleichsucht
Blutarmut
Nervosität
Erschöpfung

sind die Folgen von Unterernährung und Überarbeitung. Wer sich davor bewahren will, der nehme unseren

China-Eisen-Wein
Marke „Wilmia“
Flaschen zu 3 Schilling und 4 Schilling

Diebe

Reklame sind unsere Preise!

- Damen-Spangenschuhe, schwarz und braun . . . S 17'50
- Herrenschuhe, schwarz und braun . . . S 25'50
- Modeshemden . . . aufwärts von S 5'90
- Modenhosen . . . S 9'90
- Herren-Anzüge, prima . . . S 89'—
- Herren- und Damen-Lederröcke . . . S 110'—

Gewähren auch Ratenzahlung!

Modenhaus Kretschmar & Endler
Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 40

BEKA - Schuhverkauf!

Humor.

„Wie hat Ihnen die Schweiz gefallen?“ „Ich bitt' Sie — man hat ja vor lauter Schnee nichts gesehen!“ („Punch“.)

Chef: „Sie sind der energische, vertrauenswürdige, weltgerichte und vielerfahrene junge Mann, der einen Posten sucht?“ — Stellenwerber: „Jawohl — und sind Sie der weitblickende Präsident eines großen und blühenden Unternehmens, der einen Privatsekretär sucht?“ („Life“.)

Snobismus. „Haben Sie etwas in der Ausstellung gekauft, Frau von Neureich?“ — „Nicht doch! Glauben Sie, daß wir es nötig haben, fertige Bilder zu kaufen?“

Dame (zum Bettler): „Schämen Sie sich! Nicht genug, daß Sie betteln, nehmen Sie noch Ihren Sohn zu diesem traurigen Geschäft mit! Bettler: Pardon, gnä' Frau, das ist nicht mein Sohn — das ist mein Lehrbub!“ („Passing Show“.)

Gast: „Voriges Jahr waren aber die Portionen hier viel größer.“ Kellner: „Pardon, das kommt dem Herrn nur so vor. Das Restaurant ist seit dem vorigen Jahre vergrößert worden — darum sehen die Portionen kleiner aus!“

Zehn Jahre ist Carlj alt. Er betritt die Buchhandlung: „In der Auslage ist ein Buch „Wie man Männer fesselt!“ das möchte ich haben!“ Belustigt fragt der Ver-

käufer: „Für wen brauchst du denn das, mein Junge?“ „Für meinen Vater zum Geburtstag!“ „Für deinen Vater? Was ist denn dein Vater?“ „Schuhmann!“

Bücher und Schriften.

Ein Fortschritt erscheint es uns, daß der „Getreue Eckart“ nunmehr versuchsweise zu einer Monatschrift umgestaltet wurde. Der Vorteil liegt hauptsächlich darin, daß größere Novellen ungeteilt untergebracht werden können, größere Stücke des Romanes erscheinen und eine anregende Abwechslung in den Kunstausgaben und Reproduktionsarten möglich ist. Das Aprilheft ist wieder vorzüglich gelungen und äußerst reichhaltig. Der Preis beträgt vierteljährig S 5.—, halbjährig S 10.— und ganzjährig S 20.— Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

Zeitschrift für Buchhaltungs- und Steuerwesen. Herausgeber J. U. Dr. Ernest Schmiel, ger. beedeter Buchsachverständiger, Wien, 6., Mariahilferstraße 51. Jährlicher Bezugspreis S 12.—, Einzelnummer S 1.50. Diese Zeitschrift behandelt das Buchhaltungs- und Steuerwesen in ausführlicher Weise, wobei besonders darauf hingewiesen sei, daß die einzelnen Aufsätze an Hand von praktischen Beispielen erläutert werden. Insbesondere durch die klare Besprechung der jeweils aktuellen Steuerfragen stellt die obgenannte Zeitschrift einen unentbehrlichen Berater für jeden Kaufmann dar.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Nur geübte Stickerinnen werden aufgenommen.
Marie Wöberl, Lueg 20. 3150

Buchhalterin mit langjähriger Praxis, in allen Kanzleiarbeiten bewandert, sucht Stelle. Gest. Anträge unter „Strebsam“ an die Verm. d. Bl. erbeten. 3173

Hausgehilfin sucht Dauerposten zu kleiner Familie. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 3168

Mädchen für Alles, die auch perfekt kochen kann, ehelich und arbeitsam ist, wird bei kinderlosem Ehepaar sofort aufgenommen. Ansuchen aus Gefälligkeit Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbshofstraße 3. 3161

Villa mit Garten in Zell, hübsche, sonnige Lage, mit bester Aussicht, sehr schöner Wohnung im 1. Stock, ist zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises kann liegen bleiben. Auskunft hoher Markt 23, 1. Stock. 3165

Bitterbett, 1 Klappbett, 2 Baderbännen, Schreibbultassa und Scheibengewehr samt Zugehör zu verkaufen. Waidhofen, Graben Nr. 12. 3165

Geld zu 7% sofort

für Landwirte und Hausbesitzer (auch solche, die Schulden haben) auf lange oder kurze Zeit, auch ohne Einverleibung, ohne Bürgen, vollste Verschwiegenheit. Ganzen Tag zu sprechen!

Konz. Hypotheken-Kanzlei
Wien 7.
Schottenfeldgasse 3, 3. Stock, Tür 24
(Ecke Mariahilfer-Straße)

Pferd, guter Geher, fromm und vertraut, und verschiedene ein- und zweispännige Wägen u. Geschirre preiswert zu verkaufen. Auskunft l. d. Verm. d. Bl. Wolfshand 1/2jährig, ist preiswert zu verkaufen. Leopold Kaufmann, Alsbühel, Ybbsh. 3178

1. Mai im Gasthause Berni Schrammel-Quartett

Beginn bei schlechter Witterung 4 Uhr, bei schöner Witterung 5 Uhr. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein Käthe Berni.

Jahreswohnung

unmöbliert, mit 2 bis 3 Wohnräumen nebst Garten-Mitbenützung sucht Bundesbesenist samt Gastin. Anträge mit genauen Angaben an D. Streicher, Wien 1., Unbefestigungsplatz 2.

Blochmaßbüchel

sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen an der Ybbs

HOTEL FUCHS

WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138
nähe Westbahnhof / Tel. 30-5-64
Gut bürgerl. Haus mit Restaurant, 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, Garage und Benzinstation im Hause.

GELD

beim ersten Besuch für Landwirte und Hausbesitzer
1. ohne Bürgen
2. auch ohne Einverleibung
3. größte Verschwiegenheit
4. auf lange oder kurze Dauer
5. mit Rateabzahlungen
6. auch Besitzer mit Schulden können Geld haben!

Zinsen 7%

jährlich aufwärts
Auskunft täglich von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends. Papiere (Dokumente), die Sie zuhause haben, bitte mitbringen!
Beh. konz. Hypotheken-Kanzlei
Wien, 12. Bezirk, Rotenmühlgasse 7, dritter Stock (bei Schönbrunn). 3111

Die Schreib- und Zeichenstube des Zimmermeisters Alois Lehrl

befindet sich ab 1. Mai d. J. 3163
Waidhofen an der Ybbs, Hintergasse Nr. 29.
Übernahme aller ins Zimmereisach einschlag. Arbeiten, wie Anfertigung v. Einreichungs-, Detail- u. Ausführungsplänen, Kostenvoranschlägen usw. Skizze u. Kostenvoranschläge gratis

Danksgiving. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schmerzlichen Verlustes, der uns durch das unerwartete Hinscheiden unserer unvergesslichen, innigstgeliebten Mutter, bezw. Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Barbara Nemrava

getroffen hat, sowie für die zahlreiche Beteiligung an ihrem letzten Geleite, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Wien — Waidhofen a. d. Ybbs, im April 1927.

Familien Nemrava und Stoiber
und sämtliche Verwandte.

3166

Die beste Einkaufsquelle für Nähmaschinen aller Systeme

verbunden mit einem unentgeltlichen Nähmaschinen-Stick-Unterrichtskurs
inbegriffen Wäsche- und Strumpfstopfen
Dauer des Kurses 14 Tage (2. bis 14. Mai 1927)
Anmeldungen erbeten im

Maschinen- u. Fahrrad-Haus Josef Krautschneider
Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 16 Telephone 18

Harley Davidson

die meistgefahrte und beliebteste Tourenmaschine, bestgeeignet für die österreichischen Straßen.
1 Jahr Garantie! 18 Monate Kredit!

- Modell B, 350 Kubikzentimeter, mit Original Zündlichtanlage, ballonbereift, komplett . . . S 2.880.—
- Modell JS, 1000 Kubikzentimeter, mit Original Zündlichtanlage, ballonbereift, komplett . . . S 4.200.—
— mit Beiwagen . . . S 5.300.—
- Modell JDS, 1.200 Kubikzentimeter, mit Original Zündlichtanlage, ballonbereift, komplett . . . S 4.400.—
— mit Beiwagen . . . S 5.500.—

Alle Ersatzteile lagernd.
General-Vertretung **Harley-Davidson Import-Gesellschaft Kurt Nadherny**
für Oesterreich: **Wien, III. Bez., Rennweg 46, Tel. 92-5-70 Serie.**

Danksgiving. Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Josef Schablmayr

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank aus.
Böhlerwerk, im April 1927.

3176 **Familie Schablmayr.**

Geschäfts-Anzeige.

Der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung gebe ich höflichst bekannt, daß ich das

Schuhmacher-Geschäft

meiner verstorbenen Schwiegermutter Frau Barbara Nemrava im selben Umfang weiterführe und bitte die geschätzten Kunden auch fernerhin um das wertere Vertrauen.
Alois Stoiber.

Reichsortiertes Lager fertiger Schuhe nur eigener Erzeugung!
Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt!

Zu verkaufen:

größere Quantitäten von Sägespäne und Spreisselholz
3160 trocken, zu den billigsten Tagespreisen
Zimmerei und Sägewerk Leop. Wagner.

Hühneraugen
besieigt schnell und sicher
Kukirol S.1,25
Packing nur

Ergebnis der Wahlen im 8. Wahlkreis (B. v. W. W.)

Nationalrat:

N.-ö. Landtag:

Berichtsbezirk (Stadt)	Abgegebene Stimmen		Sozialdemokraten	Kommunisten	Einheitsliste	Ueberbund	Völk. sog. Block	Landbund
	Gesamtsumme	Gültig						
Amstetten	15.345	15.150	4.411	3	10.006	135	148	447
Gaming	7.813	7.756	2.758	—	4.911	—	56	31
Haag	10.733	10.676	2.768	—	7.510	18	30	350
Hainfeld	6.660	6.593	2.902	37	3.574	2	30	48
Herzogenburg	11.867	11.769	4.410	6	7.062	48	74	109
Kirchberg a. d. P.	4.676	4.629	1.200	4	3.370	—	17	38
Lilienfeld	10.519	10.375	6.015	226	3.888	1	87	158
Mank	8.223	8.203	441	—	7.697	—	19	46
Mautern	5.263	5.226	1.910	—	3.122	—	71	123
Melk	10.334	10.286	4.053	1	6.128	4	63	37
Neulengbach	9.631	9.524	2.578	—	6.524	2	58	362
St. Peter i. d. Au	9.720	9.680	1.167	2	7.807	461	16	227
St. Pölten (ohne Stadt)	20.114	19.931	7.615	43	11.823	4	57	389
Scheibbs	12.070	11.371	2.401	—	9.491	3	50	26
Tulln	18.949	18.625	5.049	1	13.234	19	112	210
Waidhofen a. Y. (ohne Stadt)	10.384	10.314	3.458	16	6.744	3	74	20
Ybbs	8.294	8.256	1.947	—	5.952	61	94	132
Stadt St. Pölten	20.784	20.464	13.093	183	6.725	16	181	261
Stadt Waidhofen a. Y.	3.264	3.229	1.265	4	1.889	4	65	2
Summe	204.643	202.657	69.476	525	127.497	781	1.302	3.076

Berichtsbezirk (Stadt)	Abgegebene Stimmen		Sozialdemokraten	Kommunisten	Einheitsliste	Völk. sog. Block	Landbund
	Gesamtsumme	Gültig					
Amstetten	15.349	15.081	4.422	—	10.046	145	468
Gaming	7.813	7.746	2.766	—	4.896	53	31
Haag	10.722	10.650	2.750	1	7.517	33	349
Hainfeld	6.664	6.588	2.906	37	3.564	30	51
Herzogenburg	11.845	11.746	4.414	6	7.082	73	171
Kirchberg a. d. P.	4.666	4.621	1.196	4	3.366	17	38
Lilienfeld	10.517	10.355	6.009	224	3.874	87	161
Mank	8.213	8.194	441	—	7.682	19	52
Mautern	5.212	5.164	1.862	—	3.109	71	122
Melk	10.329	10.272	4.052	1	6.118	65	46
Neulengbach	9.603	9.499	2.566	—	6.405	37	491
St. Peter i. d. Au	9.515	9.409	1.167	2	7.897	22	321
St. Pölten (ohne Stadt)	20.103	19.908	7.614	41	11.794	52	407
Scheibbs	12.071	11.971	2.405	1	9.493	54	18
Tulln	18.847	18.596	5.044	—	13.220	109	223
Waidhofen a. Y. (ohne Stadt)	10.355	10.311	3.459	13	6.742	73	24
Ybbs	8.274	8.195	1.960	—	5.996	95	144
Stadt St. Pölten	20.760	20.399	13.073	183	6.706	183	254
Stadt Waidhofen a. d. Y.	3.231	3.188	1.249	4	1.869	64	2
Summe	204.089	201.893	69.355	517	127.376	1272	3373

Die Wahlen in Niederösterreich.

Die Sozialdemokraten verlieren einen Landtagsabgeordneten, einen Landesrat und einen Bundesrat — 4 großdeutsche Nationalräte im ersten Wahlgang gewählt.

Die Einheitsliste hat in Niederösterreich einen glänzenden Erfolg errungen. Es ist nicht nur gelungen, den ungeheuren Ansturm der Sozialdemokraten abzuwehren und die mit so viel Geschrei angekündigte „Groberung des Dorfes“ zu verhindern, sondern darüber hinaus den Sozialdemokraten ein Landtagsmandat abzunehmen. Der Verlust dieses Mandates bedeutet für die Sozialdemokraten auch den Verlust eines Mitgliedes in der Landesregierung und eines Bundesrates. Mit der Eroberung der Macht ist es also für diesmal nichts. Die Sozialdemokratie hat diesen Wahlkampf mit einem bisher in Oesterreich unerhörten Aufwand von agitatorischen Mitteln aller Art geführt. Um so schwerer fällt die Tatsache ins Gewicht, daß sich die bodenständigen Kräfte diesem Ansturm gegenüber nicht nur behaupten, sondern auch noch einen Mandatsgewinn erreichen konnten. Es ist übrigens kein Zweifel, daß das günstige Abschneiden der Einheitsliste in Niederösterreich nicht zuletzt auf die äußerst rege Agitationstätigkeit der Großdeutschen zurückzuführen ist, die die Stimmung in Niederösterreich wesentlich beeinflusst hat.

Schwer enttäuscht wurden die Hoffnungen des Landbundes. Die beiden Führer Koppensteiner und Gasselich sind gefallen. Im Nationalrat reichen die Stimmen nicht einmal für ein Reststimmenmandat aus, lediglich ein Landtagsmandat im Waldviertel konnte behauptet werden. Dieses Ergebnis zeigt, daß die beiden Landbündler Koppensteiner und Gasselich, die im Jahre 1921 als Großdeutsche gewählt wurden, nach ihrem Uebertritt zum Landbund die Mandate tatsächlich zu Unrecht ausgeübt haben. Noch wichtiger aber erscheint eine andere Feststellung, zu der das Wahlergebnis berechtigt. Die Einheitsliste hätte, wenn sich ihr auch die Landbündler angeschlossen hätten, die Zweidrittelmehrheit im n.-ö. Landtag erreicht! Was das bedeutet, braucht wohl nicht näher ausgesprochen zu werden.

Wenig rühmlich war auch das Abschneiden des sogenannten Völkischsozialen Blocks, unter welchem Namen sich die Nationalsozialisten, Hitler'scher Richtung verbargen. Die Stimmen, die diese Liste in ganz Oesterreich auf sich vereinigte, würden nicht ausreichen, um in einem einzigen Wahlkreis ein Mandat zu erlangen. Im Viertel unter dem Manhartsberg haben die Völkischsozialen zum Beispiel etwas über 900 Stimmen erreicht. Die Einheitsliste hat in Niederösterreich am besten unter allen Bundesländern abgeschnitten. Der Machttraum der Sozialdemokraten ist zerronnen. Die Parteien der Einheitsliste gehen gestärkt aus dem Wahlkampf hervor, der wieder bewiesen hat, daß die bodenständigen Kräfte der Bevölkerung auch dem ärgsten Ansturm widerstehen können, wenn sie geeint und geschlossen, dem übermächtigen Machtbegehren des Marxismus gegenüberreten.

Das Landtags-Wahlergebnis in Niederösterreich.

Bei einer Gesamtzahl von 816.951 gültigen Stimmen entfielen auf die Einheitsliste 474.046 Stimmen, auf die sozialdemokratische Partei 307.036 Stimmen, auf den Landbund 23.684 Stimmen, auf die kommunistische Partei 3264, auf den völkischsozialen Block 4877 Stimmen, auf die Hitler-Gruppe 4033 Stimmen und auf die Bauern- und Gewerbetreibende-Partei 11 Stimmen.

Die Verteilung nach den einzelnen Vierteln ist wie folgt:

Viertel ober dem Wienerwald (Vorort St. Pölten): Gültige Stimmen 201.893, hievon entfielen auf die Einheitsliste 127.376 (10 Mandate) auf die sozialdemokratische Partei 69.355 (5 Mandate), die übrigen Parteien erhielten: Landbund 3373 Stimmen, Kommunisten 517 Stimmen und völkischsozialer Block 1272 Stimmen. Diese drei Parteien erhielten keine Mandate.

Viertel unter dem Wienerwald (Vorort Br.-Neustadt): Gültige Stimmen 294.017, hievon entfielen auf die Einheitsliste 129.404 (9 Mandate), auf die sozialdemokratische Partei 157.923 (10 Mandate), die übrigen Parteien erhielten: Landbund 1255 Stimmen, Kommunisten 2538 Stimmen und Hitler-Gruppe 2897 Stimmen. Diese drei Parteien erhielten keine Mandate.

Viertel ober dem Manhartsberg (Vorort Krems): Gültige Stimmen 141.046, hievon entfielen auf die Einheitsliste 91.591 (8 Mandate), auf die sozialdemokratische Partei 34.312 (3 Mandate), auf den Landbund 11.527 (1 Mandat), der völkischsoziale Block mit 3605 Stimmen und die Bauern- und Gewerbetreibende-Partei mit 11 Stimmen gingen leer aus.

Viertel unter dem Manhartsberg (Vorort Korneuburg): Gültige Stimmen 179.995, hievon entfielen auf die Einheitsliste 125.675 Stimmen (11 Mandate), auf die sozialdemokratische Partei 45.446 Stimmen (3 Mandate), der Landbund mit 7529 Stimmen, die kommunistische Partei mit 209 Stimmen und die Hitler-Gruppe mit 1136 Stimmen gingen leer aus.

Die großdeutschen Mitglieder des n.-ö. Landtages.

Die Großdeutschen, die bisher 4 Landtagsabgeordnete hatten, besitzen nunmehr deren 5, und zwar:

Im St. Pöltner Wahlkreis Landtagsabgeordneter Ingenieur Hugo Scherbaum.

Im Wiener-Neustädter Wahlkreis den bisherigen großdeutschen Bundesrat Rudolf Birbaumer und Dr. Viktor Reich.

Im Waldviertel Dr. Viktor Mittermann.

Im Viertel unter dem Manhartsberg Professor Anton R. Zippe aus Laa a. d. Thaya.

Berkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Ausstellung „Oesterreichische Heimindustrie und Werkkunst“. Diese Ausstellung ist erstklassig besichtigt, auch das Ybbs- und Erlastal ist gut vertreten. Die Eröffnung findet am 5. Mai um 11 Uhr vormittags statt.

Neue Ortsgruppen. In Amstetten, Neustadt a. d. D. und Ybbs a. d. D. werden in den nächsten Tagen neue Gruppen gegründet, so daß der Verband dann sein Gebiet vom Detscher und Zellerrain bis zur Mündung der Ybbs in die Donau umfaßt.

Detschereishöhlen. Die kommissionelle Begehung der Eishöhlen findet am 7., bezw. 8. Juni von Wienerbrunn aus statt, an derselben nehmen die Referenten der Landesregierung, die die Eishöhlen erschließen will, teil mit dem Landeshauptmann Dr. Buresch an der Spitze. Nächtigung 7. Juni in Wienerbrunn, 8. Aufstiege und Nächtigung im Detscherhütthaus, am 9. Fahrt von Ladenhof zur Weinkostprobe nach Göstling. Teilnahme ist bei der Geschäftsstelle Wien, 7., Westbahnstraße 5, anzumelden.

Völkischsozialer Block Göstling—Siefenau. Dieselbe wird am 1. Juni eröffnet, der Fahrpreis wurde für die ganze Strecke von 6 Schilling auf 5 Schilling herabgesetzt.

Solzfrachttarife auf der Ybbstalbahn. Die Generaldirektion ist bereit, über die bereits gemachten Zugeständnisse noch hinauszugehen und weitere Begünstigungen für den Transport an Gruben- und Schleif- sowie Brennholz zu gewähren, die die Geschäftsleitung in den nächsten Tagen den Ortsgruppen bekanntgeben wird.

Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzener.

Faltprospekte. Diese finden allseits den größten Beifall und werden bereits versandt.

Kunstschau Eisenwurzener in der Karthause Ganting. Die Landeslandwirtschaftskammer hat 5 Räume in der Karthause für diese Ausstellung, die von Mitte Juli bis Mitte August stattfinden soll, zur Verfügung gestellt. In den nächsten Tagen gehen wieder eine ganze Reihe von Künstlern in das Gebiet, um durch ihr Können und durch das Bild zu beweisen, daß auch unsere Täler in der Blütezeit herrlich schön sind.

Fernsprechleitung Mariazell—Guzwert—Weichselboden—Wildalpen—Palsau—Göstling. Endlich ist die Finanzierung dieser ganzen Strecke gesichert und wird der Bau noch heuer durchgeführt.

Haag, N.-Ö. (Brand). Im Brandstettergut, Ortschaft Sträußl, Gemeinde Haidershofen, brach am Freitag den 22. d. M. um 5 Uhr früh ein Brand aus, der das schlecht gebaute Anwesen in kurzer Zeit in Asche legte, trotzdem die Feuerwehren der Umgebung und die Autospritze von Haag schnell zur Stelle waren. Alle Kinder, Pferde und Schweine wurden ins Freie gebracht, alle Geräte wurden ein Raub der Flammen. Der Besitzer, Ferdinand Schuster, ist wohl versichert, der Schaden wird aber durch die Versicherungssumme nicht gedeckt. Es ist das vierzehnte Anwesen in der Gemeinde, das innerhalb zwei Jahren den Flammen zum Opfer fiel.

Ein überseeisches Geschenk in Schönbrunn.

Der Schönbrunner Tiergarten, der schon so manches Zeichen treuer Anhänglichkeit von seiten unserer überseeischen Landsleute erhalten hat, hat vor einigen Tagen wieder eine sehr wertvolle Bereicherung dieser Art erfahren. Ein steirischer Landsmann, Herr Otto Bullmann, der seit vielen Jahren als Farmer in Sobabis, Deutschsüdwestafrika, ansässig ist, hat, als er nach langjähriger Abwesenheit die Heimat wieder besuchte, die große Mühe nicht gescheut, dem Schönbrunner Tiergarten auf seiner mehrwöchigen Reise einige wertvolle Geschenke mitzubringen. Die Neuankommlinge sind eine Schwarzfußkatze, eine kleine in Gefangenschaft äußerst seltene Wildkatzenart, und vier Tokos, Vögel von der Größe eines Raben, aber mit sehr großem, starken gebogenen Schnabel und langem Schweif. Diese in Schönbrunn noch niemals gezeigten Vögel sind in einem geräumigen Käfig im letzten Zimmer des Vogelhauses untergebracht, wo sie nicht nur durch ihr merkwürdiges Aussehen, sondern auch durch ihr unaufhörliches, elsterartiges „Schadern“ sehr auffallen. Eine Neueinführung, die gewiß den Beifall großer Kreise unserer Bevölkerung finden wird, ist die Einführung regelmäßiger Fütterungen durch den Tiergarten. Solche finden vorläufig zweimal wöchentlich und zwar Mittwoch und Samstag um 1/2 Uhr nachmittags statt. Teilnehmerkarten zu 50 Groschen pro Person werden in der Kanzlei der Tiergartenverwaltung ausgegeben.

Die neugewählten großdeutschen Mandatäre in Wien und Niederösterreich.

Dr. August Wotawa.

Der großdeutsche Parteiohmann Dr. August Wotawa ist vom ersten Wahlkreis in den Nationalrat gewählt. Dr. Wotawa, der am 21. Dezember 1876 zu Wien geboren wurde, also im 51. Lebensjahre steht, ist über die Schutzvereinsbewegung in die Politik gekommen. Schon in jungen Jahren gehörte er zu den führenden Männern in der Hauptleitung des Deutschen Schutzvereines. Im letzten Kriegsjahr trat er als einer der Gründer und ersten Führer des nationaldemokratischen Volksvereines hervor. An der Einigung der nationalen Gruppen, die im Jahre 1920 zur Gründung der Großdeutschen Volkspartei führte, nahm er hervorragenden Anteil. Er war der erste großdeutsche Landesparteiohmann für Wien und Niederösterreich. Das Salzburger großdeutsche Parteiprogramm schuf er mit. Nach dem Rücktritt Hermann Rands wurde er im Jahre 1924 auf dem Klagenfurter Parteitag zum Reichsparteiohmann gewählt.

Dr. Otto Wagner.


Im Viertel unter dem Manhartsberg in den Nationalrat und auf der Landstraße in den Wiener Gemeinderat gewählt. Der Wagner ist am 19. November 1882 in Wagstadt, im ehemaligen Oesterreichisch-Schlesien, geboren. Seine Mutter entstammt einer schwäbischen Bauernfamilie, der Vater war ein Kaufmann aus dem Karlsruher Gebiete im Egerland. Seit dem 11. Lebensjahre doppelt verwaist, war Wagner während seiner ganzen Jugendzeit gezwungen, selbst für seinen Lebensunterhalt zu sorgen. Während der Mittelschulzeit war er unter anderem ein Jahr Hilfsarbeiter in einer Porzellanfabrik in Turn bei Leptitz, studierte später Medizin in Prag, die Rechte in Wien. Er betätigte sich frühzeitig in der Politik, war schon als Student sehr eifrig in der Schönerer-Bewegung. Nach Abschluß seiner Studien arbeitete er in der Sozialversicherung, und zwar in der Unfallversicherung der österreichischen Eisenbahner. In der Großdeutschen Volkspartei nimmt er eine führende Stellung ein. Er ist seit 1924 Landesparteiohmann für Wien und Niederösterreich, war Mitglied der Bankkommission, ist Mitglied der Deutschen Verkehrsgewerkschaft, tätig im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein. Die Turnbewegung liegt ihm seit jeher sehr am Herzen. Er ist eifriger Förderer des Deutschen Turnerbundes (1919).

Anton Fahrner.

Im Wahlkreis Viertel ober dem Wienerwald in den Nationalrat gewählt. Fahrner ist am 7. Mai 1880 in Neunkirchen geboren. Er war zuerst Mühlen-, Säge- und Elektrizitätswerksbesitzer in Neunkirchen, später Mühlenbesitzer in Pöggstall, von wo er 1911 nach Wieselburg kam und die Marktmühle übernahm. Er fügte der Mühle ein Säge- und Elektrizitätswerk an. 1913 wurde er Bürgermeister, als solcher machte er sich um das Wohl der Gemeinde Wieselburg außerordentlich verdient. Die Gemeindeordnung, die Kassagebarung und die Grundparzellierungen waren seine grundlegenden Arbeiten für die Gemeindevverwaltung. Während des Krieges erwarb er sich um die Approvisionierung Wieselburgs große Verdienste. Nach dem Kriege kaufte Fahrner für die Gemeinde Kriegsbauten auf, die heute, in der Zeit der großen Wohnungsnot, vielen Arbeitern und ihren Familien als Obdach dienen. 1920 bis 1921 war Fahrner Handelsstammerrat, er ist Mitglied des Bezirksstrafenausschusses in Scheibbs, Obmann des Ortschulrates, Vorstandsmitglied des niederösterreichischen Mühlenverbandes und der Steuerberufungskommission usw.

Anton K. Zippe.

Im Viertel unter dem Manhartsberg in den niederösterreichischen Landtag gewählt. Geboren wurde Zippe am 13. Jänner 1889 zu Krombach in Deutschböhmen, einem armen Ort an der sächsischen Grenze. Er hatte eine arme Jugend. Er besuchte die Mittelschule in Warnsdorf; während der Sommerferien mußte er sich teils als Landarbeiter, teils als Hilfsarbeiter in einer Leberfabrik in Warnsdorf seinen Lebensunterhalt verdienen. Später besuchte er die Fachschule für Weberei und Zeichnen in Warnsdorf. 1907 bis 1911 war er ordentlicher Hörer der Kunstschule in Wien. Während der Studienzeit brachte er sich mit Privatstunden durch, in den Sommermonaten arbeitete er als Eisenbahn-oberbauarbeiter in Deutschland. 1911 bis 1912 war er außerordentlicher Hörer der philosophischen Fakultät der Wiener Universität, 1912 wurde er Supplent und Assistent an der Staatsrealschule in Trautau. Seit 1913 ist er Professor an der Realschule in Laa an der Thaya. In die Politik trat Zippe erst während der Zeit des Zusammenbruches ein. Er übernahm die Führung der Nationalen in Laa und schon 1919 konnte er mit acht nationalen Gemeinderäten in die Laaer Gemeinde-stube einziehen, wo er geschäftsführender Gemeinderat und Finanzreferent wurde. In der Gemeindepolitik widmete er sich mit Eifer der Wiederherstellung der zusammengebrochenen Finanzen, der Wohnungsfürsorge und der Schaffung von Eigenheimen. Er ist großdeutscher Kreisobmann im Viertel unterm Manhartsberg, Mitglied der Landes- und der Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei und nimmt im Turnerbund (1919) eine führende Stellung ein.



Unverküpfelt bei rheumatischen, glühtischen und nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen und Erkältungskrankheiten. — über 1500 Verträge bestätigen die hervorragend schmerzstillende, heilende u. prompte Wirkung. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Fragen Sie Ihren Arzt! — In allen Apotheken. — Preis S 2-20

Aus den geraubten und besetzten Grenzgebieten.

Die Bestimmungen des Versailler Vertrages über das Saargebiet.

A.B. Das Saargebiet ist durch die letzten Verhandlungen in Genf wieder so in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt, daß es uns nützlich scheint, unseren Lesern die Grundlage für die derzeitigen Abmachungen, wie sie Versailles geschaffen, noch einmal vor Augen zu rücken und sie überhaupt über das Gebiet selbst etwas näher zu informieren. Die Bedeutung des Saargebietes, das zu vier Fünftel zu Preußen, zu ein Fünftel zur bayerischen Pfalz gehört, liegt in seinen reichen Kohlengruben. Es gehört zu den dichtest bevölkerten deutschen Gebieten, auf dem dritten Teile der Fläche wohnen ebenso viele Menschen — 750.000 — als in der benachbarten Pfalz; vier Fünftel von ihnen sind Handarbeiter, insbesondere in Bergbau und Industrie. Frankreich trachtet längst nach dem reichen Gebiet, schon nach 1866 begehrte Napoleon III. diese „kleine Grenzregulierung“ für Frankreich als Kompensation gegen die preußischen Erfolge im Kriege mit Oesterreich. Nach dem deutschen Zusammenbruch am Ende des Weltkrieges regte es offiziell bei der Friedenskonferenz seine Einverleibung in Frankreich an, scheiterte aber am angelsächsisch-amerikanischen Widerpruch und mußte sich mit der Regulierung des Versailler Friedens begnügen. Diese Regelung diktiert die Uebertragung des Eigentums an den Saar-Kohlengruben auf den französischen Staat als Ersatz für die in Nordfrankreich zerstörten Kohlengruben im besonderen und als Anzahlung auf die Kriegsschädigung im allgemeinen. Dieser rein wirtschaftliche Zweck — das ist festzuhalten — ist der einzige Zweck der Saargebiete-Regelung. Aber, um diesen Zweck zu erreichen — zur Sicherung der ungehinderten Ausbeutung der Gruben durch den französischen Staat ist auch die Einrichtung einer besonderen Völkerverwaltung diktiert und damit eine Lockerung von der deutschen Staatsgewalt vollzogen worden. Im Jahre 1935 — 15 Jahre nach dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages — soll die Bevölkerung dann darüber abstimmen, ob sie zu Deutschland zurück will, ob sie zu Frankreich will, oder ob sie unter dem Völkerverband ein staatliches Sonderdasein führen will. Kommt sie zu Deutschland zurück, dann soll Deutschland die Kohlengruben zurückkaufen dürfen.

Verschiedene Nachrichten.

Der tödliche Totschuß.

In der Gemeinde Zelldiosd (Komitat Fejer) besuchte vor einigen Tagen der 15-jährige Cyrill Hodolek seinen 18-jährigen Freund Paul Csanolsky. Dieser wollte ihm zeigen, wie gut er schießen könne und forderte ihn auf, sich an einen Baum zu stellen. Dann legte er dem Hodolek einen Apfel auf den Kopf und erklärte, er werde die Frucht mit seinem Flaubergewehre herabschießen. Die Kugel drang dem Hodolek durch das rechte Auge in den Kopf. Hodolek war auf der Stelle tot. Csanolsky wurde verhaftet und ist gegen ihn das Verfahren eingeleitet worden.

Flederwische aus Straußenfedern.

Die früher so kostbaren Straußenfedern sind jetzt in ihrem Wert so gesunken, daß man daraus Staubwedel und Flederwische macht. Die Mode, die von den Straußenfedern nichts wissen will, hat den südafrikanischen Straußenfederhandel ruiniert, und die armen Tiere, deren Zucht sich nicht mehr lohnt, werden in großen Schlachthäusern täglich zu vielen hunderten getötet. Die große Trockenheit macht das Erhalten der Strauße sehr schwierig, und so gibt es statt der 250.000 Strauße, die früher in Südafrika waren, nur noch 45.000. Auch diese werden mehr und mehr dezimiert, so daß nur noch wenige Strauße in den Sommer hinein ihr Leben retten dürften.

Der Leopard vor Gericht.

In einem Wohnhause in Paris lebte ein Ehepaar friedlich mit zwei Leoparden. Die Tiere waren zahm und ganz ungeschwätlich. Sie waren den Parisern keine ungewohnte Erscheinung, und oft konnte man sie auf einer Bank im Bois de Boulogne zur Seite des Ehepaars sitzen sehen. Sie verhielten sich ganz ruhig und blinzelten nur mit den Augen, wenn Hunde ängstlich vor ihnen davonliefen, Pferde bei ihrem Anblick schau und Frauen vor Schrecken ohnmächtig wurden. Der Garten des Hauses, in dem das Ehepaar mit den geleckten Schotterhunden wohnte, war der Nachbarschaft unheimlich, und sie bestimmten den Hausherrn, den Besitzern der wilden Katzen zu kündigen. Das Ehepaar nahm die Kündigung nicht an und es kam zu einer Klage beim Mietsamt. Der gekündigte Mieter erschien bei der Verhandlung mit einem der Leoparden, damit der Richter sich sofort von seiner Sanftmut überzeugen könne. Die Verhandlung nahm aber eine unerwartete

Wendung. Der Leopard sprang, kaum daß er mit seinem Herrn den Gerichtssaal betreten hatte, mit einem gewaltigen Satz und vorgestreckten Krallen auf den Richter los, der knapp ausweichen und flüchten konnte. Wahrscheinlich hatte die fremde Umgebung und der Talar des Richters das Tier gereizt. Der Prozeß war durch diesen Zwischenfall entschieden. Die Kündigung der Wohnung wurde als rechtswirksam erklärt, und die Leoparden und ihre Besitzer müssen ihre Wohnung verlassen.

Der älteste Weinstock der Welt.

In Novara (Italien) wurde dieser Tage bei einer Bestandsaufnahme der Güter des Grafen von Visart ein Weinstock festgestellt, der wohl der älteste der Welt sein dürfte. Dieser Weinstock, der auf dem Gebiet der Gemeinde Bombia steht, trägt, wie aus den sorgfältig geführten Wirtschaftsbüchern hervorgeht, seit dem Jahre 1673 Reben. Am Fuße mißt der Rebstock 45 Zentimeter im Umfang. Der Jahresertrag, den dieser Stock liefert, schwankt zwischen 200 und 500 Kilogramm Trauben.

Schreckensszene im Schnellzug.

Im Schlafwagen des Budapest—Wiener Schnellzuges hat sich eine Schreckensszene vor einigen Tagen abgespielt. In einem Abteil des Schlafwagens reisten zwei reiche türkische Kaufleute aus Alexandria namens Sidmed Rabin und Daniel Tschijelma, von Konstantinopel kommend, nach Wien, wo der ältere der beiden Kaufleute, Daniel Tschijelma, sich wegen eines schweren Nervenleidens in ein Wiener Sanatorium zur Behandlung begeben wollte. Gegen 10 Uhr vormittags, als der Schnellzug sich auf offener Strecke in der Nähe von Totis befand, erlitt Tschijelma einen regelrechten Tobsuchtsanfall und begann zu brüllen und um sich zu schlagen. Als sein jüngerer Gefährte Sidmed Rabin ihn bändigen wollte, packte Tschijelma seinen Freund, würgte ihn und stieß ihn auf den Korridor hinaus. Im Korridor setzte sich die wütende Kauferei fort, bis auf die Hilferufe des bedrängten Sidmed Rabin der Schaffner herbeieilte, um die Kämpfenden zu trennen. Ehe er aber dazu kam, spielte sich eine Schreckensszene ab. Die beiden raufenden Männer waren zur Tür des Schlafwagens gekommen, die sich plötzlich aus unbekanntem Grund öffnete. In der nächsten Sekunde stürzte der von Tobucht befallene Kaufmann Tschijelma durch die Tür auf die Strecke. Sein Gefährte konnte sich im letzten Augenblick retten, indem er sich mit der Hand an der Griffstange des Waggons festhielt und sich gleichzeitig aus der Umklammerung seines Gegners befreite. Als der Zug in der Station Totis einfuhr, erstattete der Kondukteur beim Stationskommando die Anzeige über den Vorfall. Zwei Bahnamteile führten mit Sidmed Rabin die Strecke etwa fünf Kilometer weit zurück und fanden den verunglückten Kaufmann Tschijelma neben dem Geleise am Bahndamm liegend in seinem Blute auf. Er hatte einen Arm- und Beinbruch sowie schwere Kontusionen am Kopf und Gesicht erlitten. Er wurde in das Totiser Spital eingeliefert. Sidmed Rabin wurde nach einem kurzen Verhör freigelassen und setzte seine Fahrt nach Wien fort.

Schauriges Banditenverbrechen in Mexiko.

Anweit von Limon im Staate Jalisco wurde eines der schrecklichsten Verbrechen in der stürmischen Geschichte Mexikos verübt. Wie gemeldet wird, wurden etwa 170 Injassen eines Zuges, sowie ihre aus 17 Soldaten bestehende Schutzescorte von Banditen überfallen. Die Banditen brachten die Lokomotive zum Entgleisen, töteten die Soldaten in der rohesten Weise, schloßen die Reisenden in den Wagen ein, begossen dieselben mit Petroleum und Benzin und zündeten sie an. Sie schossen auf alle, die aus den brennenden Trümmern der Waggons zu flüchten versuchten. Der ganze Zug wurde vollständig vernichtet. Der militärischen Begleitung des Zuges gelang es zwar, einige der Banditen zu töten, doch vermochte sie nicht, der übrigen Herr zu werden. Den bisherigen Berichten zufolge wurden 130 Personen getötet und viele verletzt. Weiters wird gemeldet: Die aus 52 Mann bestehende Eskorte wurde mit Ausnahme von 4 Mann, die Zivilkleidung trugen, niedergemacht. Die Banditen waren von Männern geführt, die als Priester verkleidet waren. Sie nahmen den Reisenden ihre Wertgegenstände ab, plünderten den Gepäckwagen aus und raubten einen Goldbetrag im Werte von 30.000 Pfund, der für die Bank von Montreal und für die Bank von Mexiko bestimmt war. Von Ausländern ist niemand ums Leben gekommen. Wie der amtliche amerikanische Funkpruch meldet, bietet die Stelle, an der der Eisenbahnzug von mexikanischen Banditen überfallen und mit 187 Reisenden verbrannt wurde, ein grauenhaftes Bild der Zerstörung. Der Angriff auf den Zug, in dem sich etwa 600 Reisende befanden, wurde von 500 wohl- ausgerüsteten Banditen vollführt. Die Passagiere versuchten, sich durch die Fenster aus dem brennenden Zuge zu retten, wurden jedoch von einem Schnellfeuer der Banditen empfangen. Alle Personen, die nicht mehr fliehen konnten, wurden in die letzten Wagen gedrängt, die dann mit Öl übergossen und in Brand gesteckt wurden. Die Tochter des Expräsidenten Obregon wurde aus dem Wagen gezerrt und erschlagen. Der mexikanische Kriegsminister hat persönlich mit einer Kavallerieabteilung die Verfolgung der Banditen aufgenommen. Nach den letzten Meldungen befürchtet man, daß die Zahl der Toten 200 übersteigen wird.